Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 217. Sonnabend den 17. September 1842.

* Uebersicht der wichtigsten Begebenheiten dieser Woche.

Inland. Bei einer Audienz, welche Se. Maj. der König den Predigern der Diözesen Minden, Vlotho und Lübbecke bewilligt hatte, äußerte der Monarch in merkwürdigen und zu den freudigsten Hoffnungen berechtigenden Worten sein Mißfallen über die hier und da gehegte falsche Meinung, als ob er veraltete nicht zeitgemäße Tendenzen begünstige, und durch Gesetzgebung erzwingen wolle, was sich auf angemessene Weise nur aus der Kirche selber herausbilden könne. — Die Reise unsers erlauchten Herrschers durch die Städte am Rhein gleicht in der That einem Triumphzuge; nicht allein legen die Bewohner der Rheinprovinz auf eine eben so glanzvolle als herzliche und freimüthige Weise ihre Liebe zu dem Landesvater an den Tag, sondern es kommen auch von allen Seiten gekrönte Häupter (unter anderen die Könige von Würtemberg, Hannover, der Niederlanden und Belgien) herbei, um Preußens König zu begrüßen, dessen Lob neulich zu Aachen ein Kaiserlicher Prinz des Hauses Oesterreich (der Erzherzog Johann) mit deutscher Biederkeit also verkündete: „Ich freue mich in den Mauern dieser alten Kaiserstadt zu sein, der die Anhänglichkeit an ihre Herrscher angeboren ist, und doppelt freue ich mich, diese Anhänglichkeit auf diesen König übertragen zu sehen. Gewöhnlich sind Toaste nur Wünsche, aber bei solch einem Könige, bei solch einem Herzen beruhen sie auf Wirklichkeit!"

Deutschland. Zu Karlsruhe sind am 9. d. die Kammern geschlossen worden. Wir theilen bei dieser Gelegenheit folgenden, in der „Oberdeutschen Zeitung" enthaltenen übersichtlichen Artikel über die Sitzungen mit: „Die beiden Kammern der badischen Ständeversammlung, welche unter so stürmischen Aspekten zusammentraten, haben ihre diesjährige Sitzung beendigt. Manche waren der Ansicht, das bekannte Zerwürfniß werde sich im Laufe der Session wohl ausgleichen, aber diese Erwartung ist nicht erfüllt worden, vielmehr der Riß noch weiter, die Kluft noch tiefer geworden, und wie die Dinge jetzt stehen, scheint keine Aussicht vorhanden, daß überhaupt, vor der Hand wenigstens, eine Ausgleichung stattfinden könne. — Auf Ursache und Grund der Entfremdung zwischen den Ministern und der Majorität der vom Lande unter so eigenthümlichen und wenig erbaulichen Umständen gewählten Zweiten Kammer brauchen wir nicht weiter einzugehen; beide sind offenkundig genug, und weit über die Gränzen Badens hinaus. — Man hat viel von beeinträchtigter Wahlfreiheit, Wahlumtrieben, auch vom Mißbrauche der Beamtengewalt gesprochen, und manche Beispiele von vorgekommenem Wahlunfug streng gerügt. Wir meinen, ein Bürger, der sich der Würde des Bürgers bewußt ist, solle sich von keinem öffentlichen Diener einschüchtern lassen, und einen solchen, falls er sich ein Attentat gegen seine Unabhängigkeit zu erlauben Miene macht, kräftig, und wo Zudringkeit stattfindet, derb und barsch in die ihm gebührenden Schranken verweisen. Wer sich unstatthafte Einmischung in seine heiligen Rechte gefallen läßt, zeigt keinen Charakter und keine Manneswürde, so wenig wie Der, welcher sich zu Ueberschreitung seiner Amtsbefugnisse verleiten läßt. Ein anderes Wahlgesetz, welches direkte Wahlen mit einem Zensus anordnete, und das allerdings auf breiter Unterlage zu ruhen hätte, wäre für das badische Land sehr erwünscht. Das jetzige zweimalige Durchsieben der Wähler hat seine großen Nachtheile. Lakaien brauchen nicht mitzuwirken bei Abgeordnetenwahlen. — Der Zwiespalt ist da; er wird von keiner Seite her geleugnet, und wollte man ihn auch in Abrede stellen, so würden die heftigen Reden, welche täglich herüber und hinüber fallen, würden die unablässigen Rekriminationen, zu denen der Stoff niemals ausging, und an welchen es, so lange die gegenwärtigen Umstände dauern, niemals fehlen wird, von demselben Zeugniß geben. Die gegenseitige Stellung der beiden Lager ist so schroff, daß an eine Vermittelung nimmermehr zu denken ist; die Abneigung artete in eine Art von Groll aus, und nun ist der Bogen so straff gespannt worden, daß die Sehne zu reißen droht. Die Gemüther sind gereizt, die Geister aufs äußerste erhitzt, und Beruhigung ist um so weniger abzusehen, da außer der Abweichung der Grundsätze und der politischen Auffassung der Verhältnisse, auch allgemach eine tiefe Abneigung gegenseitiger Persönlichkeiten ins Spiel gekommen zu sein scheint. — Derbe Wahrheiten sind ausgesprochen worden; viele Desiderien, und gar manche begründete, zum Vorschein gekommen; gewichtige Beschwerden wurden erhoben, die noch immer auf Abstellung warten, man hat auf sehr praktische Reformen angetragen, ohne jetzt hoffen zu dürfen, sie ins Leben geführt zu sehen. Bei alle Dem hat sich eine durch alle Kreise der Gesellschaft gehende Unbehaglichkeit, als eine vollendete Thatsache, herausgestellt. — So ist es. Wir bedauern, daß Dem so ist in einem deutschen Lande, in einer Zeit, wo jeder Augenblick die europäischen Verhältnisse, wie sie jetzt sind, bedrohen kann; wir bedauern doppelt und dreifach, daß dem so ist, gerade in einem Gränzlande. — Wir stehen nicht innerhalb der Parteifluthen, und haben mit ruhigem Blicke aufmerksam dem Getriebe zugesehen. Unsere Ansicht ist folgende: Die Zweite badische Kammer, wie sie ist, muß entschieden als ein Resultat der Ansichten, Meinungen, und, wenn man will, unsertwegen — denn die Ausgangspunkte und Annahmen sind verschieden — auch der Vorurtheile der überwiegenden Mehrheit des gebildeten Bürger- und Bauernstandes angesehen werden; sie ist ein treues Organ der im Volke herrschenden Gesinnungen, die sich ohne Anstoß vom Auslande her, rein aus dem Volke heraus, entwickelt haben, die in ihm lebendig und zum Bewußtsein geworden sind. Vor zwölf Jahren empfing halb Europa seine Inspirationen aus Frankreich; eine Kette von Unruhen zog sich durch viele Länder, die Aufregung war groß, aber flüchtig, und was Revolutionäres in derselben war, verflog wieder sehr bald. Seitdem war tiefe Ruhe; die Demagogenzeit liegt lange hinter uns; den Maßlosigkeiten von jener Seite ist ihr Recht geschehen, und anderthalb Lustra ungestörter Ruhe sind seitdem gefolgt. Das deutsche Volk hat die sogenannten Theorien fallen lassen, und sich den Interessen zugewandt, und hat wohl daran gethan. Es hat angefangen, sich in ein praktisches Geleise zu begeben, und wird in demselben weiter kommen, als bei dem frühern Verfahren. Aber die Praxis ist, wie das alte Wort sagt, vielfach und vielseitig, und nicht Alles Theorie, was man hin und wieder, wenn es gerade bequem ist, dafür ausgeben möchte. — Die Gesinnung der badischen Bevölkerung scheint uns kerndeutsch zu sein, und eben so auch die der Zweiten Kammer. Wir halten neben vielen andern Abgeordneten z. B. Herrn Sander, für einen der besten Patrioten, und glauben aus seinen Reden und aus seinem Charakter den sichern Schluß ziehen zu können, daß er an Vaterlandsliebe und deutscher Gesinnung, hinter Keinem zurücksteht, auch nicht Einem. Wir glauben ferner, daß in der Kammer kein einziges Mitglied sei, gehöre es der Majorität oder der Minorität an, das mit dem Auslande buhlen möchte, und fähig wäre, deutsche Interessen zu verleugnen. Man hat ihr den Vorwurf gemacht, daß sie bitter, heftig, schneidend, und rücksichtslos in ihren Aeußerungen zu Werke gegangen sei, und wahr bleibt, daß sie es an Unumwundenheit des Ausdrucks nicht hat fehlen lassen. Aber unter Verhältnissen, wie sie in Baden gegenwärtig obwalten, und mitten in heißem Kampfe hat man überhaupt wohl selten sich der äußersten Courtoisie beflissen; auch darf man nicht außer Acht lassen, daß auch von der andern Seite ganz zuverlässig nicht Das eingehalten worden ist, wofür unsere Zeit den Ausdruck: „richtige Mitte" erfunden hat. Uns will bedünken, die Kammer habe nach bestem Wissen, Gewissen und Vermögen, redlich das Beste der Dynastie und des Landes gewollt; sie hat sich zuverlässig nicht in Theorien verloren, vielmehr den wahren und praktischen Interessen die sorgfältigste Beachtung gewidmet. Daß sie vielleicht nicht die zufriedenstellenden Resultate erreicht, welche sie erstrebte, oder die das Land wünscht und erwartet, das kann man bedauern; die Welt weiß aber, daß es am Wagen der Politik auch wohl viereckige Räder gibt, mit denen sich eben nicht aus der Stelle kommen läßt. Nun steht der Wagen fest; aber das Land wird die Bemühungen beider Theile zu prüfen und zu würdigen wissen. Davon zeigen viele Symptome, welche nun einmal vorhanden sind. — Die Zweite Kammer hat ihre Anhänglichkeit an das regierende Haus und an den Monarchen auf das Unzweideutigste bethätigt; sie hat bei passender und feierlicher Gelegenheit sich in streng monarchischem Sinne ausgesprochen, sie denkt bestimmt nicht daran, jemals an die Krone zu tasten, denn Deutschland will die Monarchie stark und kräftig wissen. Wenn sie aber die politischen Interessen des Landes, welche, wohl aufgefaßt und richtig begriffen, mit jenen der Monarchie durch und durch identisch sind, und in alleweg mit ihnen zusammen fallen, wenn sie, sagen wir, diese Interessen nach ihrer Ueberzeugung wahrgenommen hat, so that sie nur, wozu sie befugt und was ihre Schuldigkeit war. Sie that nur, was das Land wünschte, und das Land wird wenigstens es ihr nicht zum Vorwurfe machen, daß sie unter Anderm Preßfreiheit, zum mindesten für die Erörterung einheimischer Zustände, beantragte, auf manche praktische Reformen, z. B. im Gerichtswesen, drang, und, obwohl auf so viele Hemnisse stoßend, doch das Budget, bewilligte, weil sie ihre Loyalität bethätigen und dem Lande gerecht sein wollte. — Wer nach bestem Willen und Wissen gehandelt hat, und sich bewußt ist, seine Pflicht erfüllt zu haben, darf ruhig dem öffentlichen Urtheil über seine Thätigkeit entgegen sehen, und die zweite Kammer kann, gleichviel ob ihre Verhandlungen schon gegenwärtig direkte Resultate bringen oder nicht, mit jener Befriedigung auf die Session zurückblicken, die das Bewußtsein gibt, redlich das Gute gewollt zu haben. Die Theilnahme von Deutschland scheint ihr wenigstens gesichert. — Indem wir, um billig zu sein, der vielfach angefeindeten Kammer diese Gerechtigkeit angedeihen lassen, wollen wir freilich nicht Alles gutheißen, was überhaupt geschehen ist oder unterblieb. Tadeln müssen wir nämlich, daß einige Male die Debatte in Scenen ausartete, die in guter Gesellschaft nicht vorkommen sollen, und daß Einzelne sich Ausdrücke erlaubten, die von geringem parlamentarischen Takte zeugen. In diesem, wie in so Manchem, könnte Hr. v. Itzstein, unbedingt einer der besten parlamentarischen Redner, und in hohem Grade Das, was die Engländer einen Debatter nennen, der stets schlagfertig ist, und immer treffende Antwort zu geben weiß, mit seiner Würde und seinem Anstande zum Muster dienen. Tadeln müssen wir ferner, daß die für Deutschlands Vertheidigung und Wehrkraft so wichtige Angelegenheit des Festungsbaues von Rastatt nicht die gebührende Beachtung gefunden zu haben scheint, was von politischer Weitsichtigkeit eben kein Zeugniß ablegt. Ferner: Wir wünschen die allgemeine Einführung der Landwehr, aber neben einem kräftigen stehenden Heere, das uns zur Landesvertheidigung, der ersten und höchsten Pflicht jedes Staates, unentbehrlich zu sein scheint. Wir zweifeln nicht daran, daß Hr. Welcker es grundehrlich mit seinen Ansichten von stehendem Heere und Volksbewaffnung meint, aber das Maaß, mit welchem er mißt, ist zu kurz und eng, wenn wir so sagen dürfen, zu schweizerisch. In diesem Punkte ist die höchste Sparsamkeit oft die größte Verschwendung. Damit soll nicht gesagt

ein, daß nicht Reformen in der Militärverwalung thunlich und nöthig seien; aber gegen Verminderung der stehenden Truppen müssen wir entschieden protestiren. — Endlich machen wir der Kammer einen Vorwurf über ihr Verfahren in der Judenfrage. Mit politischen Rechten soll Niemand, der es ehrlich mit der Freiheit und mit der gesetzlichen Gleichheit für Alle meint, kippen und wippen. Hier hat die Kammer jeder Konsequenz ins Gesicht geschlagen. Einem Kassuben von der Ostsee oder irgend einem Landstreicher von Zigeuner, der es bequem findet, sich für einen Christen auszugeben, weil er getauft ist, würde sie politische Rechte ohne Anstand bewilligen; aber einem Moses Mendelssohn, einem Meyerbeer, und hundert andern Ehrenmännern jüdischer Konfession würde sie dieselben verweigern müssen! Komme man uns doch nicht mit der hundertmal ausgepochten vorsündflutlichen Behauptung, daß die Juden eine Nation seien! Unser moderner Polizei- und Beamtenstaat duldet ja ohnehin keine Nationen in seinem Schooße. Die Juden haben ein hebräisches Ritual und verehren den Gott ihrer Väter auf ihre Weise; sonst reden sie deutsch und zahlen deutsche Steuern. Liegt denn etwas so Süßes darin, daß bei den gar nicht so ausgedehnten Rechten, welche das deutsche Volk überhaupt besitzt, im Lande noch etliche tausend Leute wohnen, die eine noch geringere Summe von Rechten besitzen? Sind wir denn so sehr Spartaner, daß wir absolut Heloten haben müssen? Es giebt Leute, die sich für sehr human halten, aber das ABC der Gerechtigkeit und der Gleichheit der Rechte und Pflichten außer Acht lassen. Als weiland Herr v. Rotteck, dem Zopfthum seiner Wähler von Kenzingen und Emmendingen zulieb, die Fahne sophistischer Inhumanität aufpflanzte, war ein großer Theil seines frühern Prästigiums, im Norden von Deutschland wenigstens, dahin, und in den Nekrologen, die dem übrigens ausgezeichneten Manne geschrieben wurden, hat man ihm diese Inkonsequenz nicht vergessen. — Es fällt keinem Ultralegitimisten ein, Anstoß daran zu nehmen, daß ein französischer Bürger jüdischer Konfession z. B. Abgeordneter wird oder General; und die genannten Länder werden in letzter Instanz doch auch „christliche" sein wollen. Hr. Rettig hat zwar an den „christlichen" Staat appellirt, aber uns will bedünken, daß in manchen europäischen Staaten und Gesellschaftskreisen in Betreff des politischen Systems das Christenthum sehr dünn gesäet und nicht viel von ihm zu verspüren sei. Und Hr. Hecker, ein junger, offenbar talent- und gesinnungsvoller Mann, hätte seine politische Laufbahn, so will uns bedünken, mit mehr Humanität eröffnen können, als mit seiner alttestamentarischen Rede, die den Beweis liefert, wie wenig tief er den Gegenstand in Erwägung gezogen, über welchen er sich mit so viel Behagen verbreitete. Es ist nicht beneidenswerth, den „Teufel der Intoleranz" zu überzuckern. Will der ehrenwerthe Abgeordnete vielleicht, wie neulich ein Wiener Professor, die Juden auch aus der Arzneikunde verdrängen, weil sie angeblich „Unbehagen" in derselben verbreiten? Wir reichen die Palme Hrn. Bassermann, dem überhaupt das Verdienst der entschiedensten Konsequenz gebührt und der schon jetzt zu den besten und prägnantesten Rednern der Kammer gehört. Vom Ministertische hätte man auch wohl erklären können, daß Leuten, die volle Steuern zahlen und Waffendienste thun, auch volle und nicht halbe Recht gebühren."

Oesterreich. Am 12. August haben die nichtadeligen Stände von Siebenbürgen einen großen Triumph der Emanzipation gefeiert, an diesem Tage wurde das Prinzip, wonach Jeder ohne Ausnahme an den gemeinsamen Arbeiten des Landes Theil zu nehmen verpflichtet ist, landtagsmäßig ausgesprochen, und einige Tage darauf faßten die Stände unter andern die Beschlüsse: jeder Unadelige soll das Recht haben, liegende Güter aller Art zu erwerben und zu besitzen, und die Strafe der Stockstreiche ist aus dem peinlichen Rechte der Grundherren ganz ausgeschlossen. — Der Hauptgegner der gemischten Ehen, der Bischof von Großwardein, hat seine Stelle niedergelegt.

Großbritannien. Die Königin Viktoria macht eine Reise nach Schottland und ist am 2. September in Edinburg angelangt. — Auf Malta predigt ein Jesuit den Aufstand gegen die Regierung. Er war früher von letzterer nach Syrien geschickt worden, um dort das Volk zu insurgiren; nun ist er nach Malta zurückgekehrt und versucht hier ein Gleiches. Die Regierung will, daß er vom Predigtamt und von seinem Lehrstuhle an der Universität suspendirt werde. Darüber hat sich nun ein lebhafter Streit erhoben, wobei das Volk ganz auf Seiten des Jesuiten ist.

Spanien. Der Fürst Felix Lichnowsky wollte von Lissabon aus einen kleinen Abstecher nach dem Süden Spaniens machen, um dort einige Merkwürdigkeiten zu beschauen. Demzufolge erhielt er durch Vermittelung des englischen Gesandten einen Paß, der von dem in Lissabon anwesenden spanischen Gesandten auf Cadix, Sevilla und Granada visirt war. Nachdem der Fürst die ersten beiden Städte besucht, wollte er sich nach Marseille begeben. Das Dampfboot legte auf der Fahrt unter andern in Barzelona an, und als der Fürst, die Muße benutzend, die Stadt besehen will, wird er gefangen genommen, und von dem wüthenden Pöbel, welcher einen andern karlistischen General in dem Verhafteten vermuthete, mit dem Tode bedroht. Jegliches Protestiren von Seiten des Fürsten und des Preußischen Consuls, welche auf Verletzung des Völkerrechtes hinwiesen, half nichts, der erstere blieb verhaftet. Die Sache wurde nach Madrid berichtet, und von dorther ist von dem Minister des Auswärtigen der Befehl erlassen worden, den Fürsten Lichnowsky ungestört weiter reisen zu lassen. — Die Banden von Estremandura und der Mancha treiben nach wie vor ihr Wesen, und verstärken sich von Tag zu Tage.

Schweiz. Der Regierungsrath von Luzern hat sich gegen die beabsichtigte Einführung der Jesuiten ausgesprochen.

Osmanisches Reich. Die Ordnung ist in Syrien so wenig hergestellt, daß der Norden fast gänzlich im Aufruhr begriffen ist. Auch in Beirut hat es mancherlei Kollisionen zwischen Albanesen und der französischen Marine gegeben. Der französische Admiral Lasusse liegt jetzt im Hafen genannter Stadt mit einer ziemlich bedeutenden Flotte.

Asien. Vor einiger Zeit wurde der englische Premier-Minister Sir Robert Peel im Londoner Parlament gefragt, welches denn eigentlich die beabsichtigten Maßregeln der Regierung in Bezug auf Afghanistan wären? Der Minister war verschwiegen und vertröstete den Frager, sowie das politisirende Publikum auf die nächste indische Post. Diese ist nun angekommen, und wir sind um nichts klüger als zuvor. Weder die ostindischen Blätter bingen Andeutungen, was Britannien in Bezug auf Afghanistan beschlossen habe, noch kann man aus den von dorther gemeldeten Thatsachen sichere Schlüsse folgern. Wahrscheinlich ist, daß die britische Regierung dem General-Gouverneur von Ostindien, Lord Ellenborough, gänzliche Vollmacht gegeben hat, und dieser bei den schwierigen Umständen, welche jeglichem Verfahren entgegenstehen, schwankt, welchen Weg er einschlagen soll. Der Befehl zum Rückmarsche, welcher an die Generale zu Kandahar und Dschellalabad erging, scheint dafür zu sprechen, daß man wirklich beabsichtige, die Eroberung Afghanistans aufzugeben, allein man weiß noch nicht, wie dies auf die rühmlichste, unschädlichste und zweckmäßigste Weise geschehen soll. Vorläufig steht dem Rückmarsch noch die ungeheure Hitze der tropischen Sonne, und wohl auch die Besorgnisse entgegen, was aus den vielen gefangenen Briten werden solle, deren Auslieferung, wenn Afghanistan von Truppen geräumt, zu einer unbesiegbaren Schwierigkeit heranwachsen dürfte, da ganz Afghanistan in einem Zustande völliger Anarchie sich befindet. Die Versammlung eines Reserve-Corps von 20,000 Mann bei Delhi, macht man dagegen als einen Haupt-Beweisgrund geltend, daß England den Besitz Afghanistans noch nicht aufgegeben habe, allein eben so gut könnte man erwidern, daß diese Reserve-Armee eine Basis abgeben solle, auf welche sich der Rückzug sicher stützen könne, damit die Unfälle vom vorigen und diesem Jahre sich nicht wiederholten. Uebrigens sind die Unglücks-Nachrichten, welche wir der französischen Presse verdanken, völlig unwahr. Die Armee-Abtheilung zu Dschellalabad (unter General Pollock), leidet zwar sehr wegen der drückenden Hitze, doch ist der Soldat noch muthig und ausdauernd, wie einzelne Streifzüge bewiesen haben. Die andere Abtheilung zu Kandahar (unter General Nott), hat nicht allein dem Feinde einen empfindlichen Verlust beigebracht, sondern es ist ihr auch gelungen, die Besatzungen einiger festen Plätze mit sich zu vereinigen.

Inland.

Berlin, 14. Septbr. Der General-Major und Remonte-Inspekteur **Stein v. Kaminski** ist nach der Provinz Preußen abgereist.

Bekanntlich wurden vor einiger Zeit in einem Theile Neuvorpommerns allerlei Unterschleife bei der Militärausheburg entdeckt, und hierauf eine Untersuchung angestellt. Die Minister des Kriegs und des Innern haben demgemäß an sämmtliche (9) Generalkommandos und (8) Oberpräsidien ein Rundschreiben erlassen, in welchem „allgemeine Anordnungen" für den Geschäftsbetrieb bei den Departements- und Kreisersatzkommissionen gegeben werden. Als Veranlassung zum Erlasse dient „die bedauerliche Erscheinung, daß es im Kreise Neuvorpommerns einer Gesellschaft von Betrügern gelungen ist, viele Jahre hindurch eine große Anzahl Militärpflichtiger durch Fälschungen der Listen, Atteste 2c. dem allerhöchsten Dienste zu entziehen." Die getroffenen Anordnungen, die meist bereits bestehende nur erneuern, sind aber eben zu allgemein gehalten. Bemerkenswerth ist die Bestimmung, „kein Gewicht auf Zeugnisse fremder Personen über Krankheitszustände von Militärpflichtigen, selbst wenn solche gerichtlich und eidlich abgegeben worden, zu legen."

Großbritannien.

London, 9. Septbr. Ihre Majestät die Königin hat am Montag, den 5. Sept., zu Edinburg im Dalkeith-Palast die vornehme Welt Schottlands empfangen. Es war ein gewaltiges Gedränge. Die Londoner Journale spotten über die verschiedenartigen Wagen der zur Cour herbeigekommenen Personen; da seien Sechsspänner, Vierspänner, Zweispänner, Kaleschen, Fiaker und Omnibus unter einander angefahren; es sei unmöglich gewesen, in Edinburg Pferde und Wagen genug aufzutreiben für die Menge, welche sich der Königin vorstellen lassen wollte; man habe nur beklagt, die Eisenbahnwaggons nicht benutzen zu können. Die Königin ist am 6. Sept. nach Perth abgereist. Wie verlautet, wollte Ihre Maj. erst am 14. d. von ihrem Ausflug nach den Schottischen Hochlanden zurückkehren und dann fünf Tage bei dem Herzog von Buccleugh zum Besuch verweilen. In Perth traf die Königin am Dienstag gegen Abend ein, Die Fahrt von Edinburg dorthin geht zuerst über den Firth of Forth, nach dessen nördlichem Ufer Ihre Majestät auf dem Dampfboot „Queen Margaret" fuhr, und zwar mit einem kleinen Umwege, um die landschaftlichen Schönheiten der Ufer dieses Meerbusens zu genießen. Gegen 11 Uhr Morgens erfolgte die Landung an der Küste von Perthshire, und nun ging es zu Wagen durch festlich geschmückte Flecken und Dörfer, deren Bewohner das erlauchte Königliche Paar mit großem Enthusiasmus begrüßten. Der Weg führt zuerst durch die Ochill-Berge und zieht sich in einer engen Schlucht hin, durch welche der Farg, ein unbedeutender Gebirgsbach mäandrisch sich hinschlängelt. Diese Schlucht, der Glenfarg genannt, ist höchst pittoresk; von beiden Seiten hängen zerklüftete und reichbewaldete Berge dicht über dieselbe herein; abenteuerliche Felsgebilde springen überall hervor, und Wasserfälle stürzen sich von den Höhen herab. Der Paß öffnet sich allmälig in das 3 bis 6 engl. Meilen breite und und 20 bis 30 lange, fruchtbare Earnthal, welches von reichen Herrenhäusern des höhern und niedern Adels belebt wird und alle Reize darbietet, welche Kultur und feiner Geschmack, mit Fruchtbarkeit und Schönheit verbunden, zu gewähren vermag. Ihre Maj. schlug die große nördliche Straße ein und begab sich zunächst nach Dupplin Castle, dem Landsitz des Grafen v. Kinnoul, wo sie um 2 Uhr anlangte und ein Dejeuner einnahm. Von Dupplin ist auf dem östlich nach Perth führenden Wege der interessanteste Punkt der Mordanberg oder Mocrieffe Hill, der sich 756 Fuß über das Meer erhebt und sehr weit hinauf bebaut wird. Ehe man die Höhe erreicht, über welche die Straße hier an der Westseite dieses Berges führt, ist der Blick nach dem Norden durch eine Hügelreihe gehemmt; ist man aber oben angelangt, so öffnet sich eine Aussicht, der vielleicht keine zweite im ganzen Vereinigten Königreiche gleichkömmt. Als die Römischen Legionen zum erstenmale an diese Stelle kamen, sollen sie ausgerufen haben: Ecce Tiber! Ecce campus Martius! Ihre Maj. ließ hier eine Weile anhalten und ergötzte sich an dem vor ihren Augen ausgebreiteten entzückenden Panorama. Rechts erhebt sich der 600 Fuß hohe Kinnoul-Berg, dessen westlicher Abhang von freundlichen Villen und reichen Blumen-Parterres umkränzt ist, wogegen seine Südseite senkrechte Felsenwände zeigt, welche die Klippen von Dover an Höhe übertreffen. Am Fuße dieses grandiosen Berges fließt in sanften Krümmungen der klare Tay, der wasserreichste Strom Großbritanniens, dahin. Folgt man seinem Lauf mit den Blicken, so trifft man auf die alte Stadt Perth mit ihrer stattlichen Brücke und ihren hohen Thürmen, einst die Hauptstadt Schottlands; ihr gegenüber, auf dem andern Ufer des Flusses, der Königliche Palast von Scone, die ehemalige Residenz der Schottischen Monarchen, die dort gekrönt wurden. Weiter nach Norden nimmt die Landschaft einen noch erhabeneren, alpenartigen Charakter an; terrassenförmig steigen hie Berge empor, von der die Ebene begränzenden Grampians-Kette bis zu den höchsten in die Wolken ragenden Spitzen. Der Moment, in welchem die Königin diesen Anblick genoß, konnte nicht günstiger sein; die Sonne, welche den ganzen Tag über im hellsten Glanze gestrahlt hatte, näherte sich eben dem fernen Westen, und die milden Tinten des Abendlichtes verschönten die bezaubernde Landschaft, deren bunter Reiz noch durch die schon beginnenden herbstlichen Schattirungen der Wälder erhöht wurde; dazu der blinkende Strom des Tay, den eine Menge von Schiffen und Kähnen, alle in festlichem Schmuck, zur Ehre der hohen Gäste, aufs Mannigfaltigste belebten. Am südlichen Thore der Stadt Perth wurde die Königin vom Magistrat empfangen und hielt dann durch einen prächtigen Triumphbogen ihren Einzug, geleitet von den Behörden und von einer jubelnden Volksmenge begrüßt. Die Bevölkerung war noch durch 40—50,000 Fremde vermehrt, die bei dieser Gelegenheit die Stadt besuchten. Alles lief in der größten Ordnung ab, sowohl beim Einzuge Ihrer Majestät und ihres Gemahls, die im Palast von Scone bei dem Grafen von Mansfield abstiegen und dort dinirten, so wie Abends bei der Illumination und den Feuerwerken, womit die Ankunft der hohen Gäste in Perth gefeiert wurde.

Auf dem Gerüst, welches bei der Fahrt der Königin durch Edinburg zusammenbrach, standen etwa 300 Personen, von denen gegen 70 verwundet wurden und zwe ums Leben kamen.

Frankreich.

Paris, 10. Septbr. Man spricht abermals von Entdeckung einer Höllenmaschine in Joinville, drittehalb Stunden von Paris. Die Maschine soll auf einer Brücke mit ungeheurem Knall losgegangen sein. Man scheint blos eine Probe habe anstellen wollen. Die Urheber sind noch nicht entdeckt. Das „Commerce" versichert, daß die Explosion am Sonntag, Morgens 5 Uhr, stattfand. Die Maschine bestand aus einer zinnernen, einen Fuß langen Büchse und war unter einem Brückenbogen befestigt. Die Eisenstücke, welche in der Büchse waren, haben ihre Spuren auf den Steinen zurückgelassen, sonst ist kein Schaden angerichtet worden. Die im ersten Augenblicke vom Maire verhafteten Personen sind wieder freigelassen worden.

Der Englische Gesandte soll gestern peremptorisch die Absetzung des Telegraphen-Beamten in Marseille verlangt haben.

Man versichert, daß jetzt auch geistliche Pairs ernannt werden sollen. Künftig soll auch Erzbischöfen und Bischöfen in der Kammer Sitz und Stimme verliehen werden. In der That sind dort alle Stände zu finden, Krieger, Handelsleute, Banquiers und Gelehrte, nur keine Geistliche.

Die Blätter sind ganz leer an Neuigkeiten. Wie schwer es hält, die Spalten zu füllen, sieht man selbst an den Débats, die seit vier Tagen ein unabsehlich langes Douanengesetz mittheilen, das zu Athen erlassen worden ist und über hundert Artikel enthält. Der Constitutionnel zieht die Verordnungen zur Organisation der landständischen Ausschüsse in der Preußischen Monarchie vor sein kritisches Forum und erklärt zuletzt peremptorisch, Preußen bleibe nach wie vor ein absoluter Staat. Die Gazette, der Commerce und der Courrier polemisiren im Voraus über die in Aussicht stehende geistliche Bank in der Pairs-Kammer. Die Liberalen kommen in die Enge, wenn man zur Entkräftung ihrer Antipathie gegen den politischen Einfluß des Clerus auf Belgien und Irland zeigt.

Der König hat am 5ten, von dem Schlosse Eu aus, einen Ausflug nach Treport gemacht und mehre Schiffe bestiegen, unter andern den „Pluto" und die „Licorne". Auf dem letzteren Schiffe befanden sich die Zöglinge der Marineschule, an welche der König mit bewegter Stimme folgende Anrede hielt: „Junge Zöglinge und liebe Kameraden! Schon vor dem grausamen Schlag, der mich betroffen, hatte ich die Absicht, Euch um mich zu versammeln; ungeachtet meines Schmerzes wollte ich mir diese Genugthuung nicht versagen. Ich wünschte Euch wegen Eures guten Betragens, Eures Gehorsams gegen die Oberen, Eures Diensteifers und der Entwickelung Eures Unterrichts zu beglückwünschen. Ihr seid die Zukunft der französischen Seemacht und Ihr sollt dahin arbeiten, mit Euren Vorgängern und unseren tapferen Admiralen zu wetteifern. Ich will, daß über alle Die, welche heut mit mir gespeist haben, ein Verzeichniß geführt werde, um die Fortschritte eines Jeden von Euch in der Dienstlaufbahn verfolgen zu können. Ihr werdet Euch des französischen Namens würdig zeigen, Ihr werdet die Ehre unserer Flagge und den Ruhm der f. Seemacht aufrecht erhalten. Aber vergesset nicht, daß dieser Ruhm seinen Glanz nur bewahren kann, wenn er von der Achtung vor den Gesetzen und der Erhaltung der innern Ordnung beschützt wird. Nur indem wir unsere Institutionen vor jedem Angriff sichern, können wir Frankreich den Genuß seiner Freiheiten und die gewissenhafte Verwendung seiner Hülfsquellen, welche die Größe, Kraft und Wohlfahrt des Landes begründet, dauernd bewahren. (Unterbrechung durch den Ruf: „Es lebe der König!") Ich empfinde ein wahrhaftes Bedauern, in diesem Augenblicke nicht meinen Sohn, den Prinzen Joinville, um mich zu haben, der, seitdem ich ihn zum Seemann bestimmte, meiner Erwartung so rühmlich entsprochen hat. Ich weiß, daß er es nicht minder schmerzlich bedauern wird, denn er ist stolz darauf, Euch anzugehören, unter unserer Flagge gekämpft und die Achtung und Liebe der Seemannschaften erworben zu haben. Seid überzeugt, daß er, wie ich, Euch im Herzen trägt und daß Ihr ihn immer bereit finden werdet, sich Euren Anstrengungen für die Ehre und den Ruhm der französ. Seemacht beizugesellen."

Spanien.

Paris, 9. Sept. Die Verwüstungen und das Unglück, welches am 24. Aug. durch gewaltige Wolkenbrüche und darauf gefolgtes Austreten der Flüsse Ebro, Gallego, Llobregat, Noya und anderer kleinen Wässer, besonders in Catalonien angerichtet wurden, ist nach den Schilderungen der Berichte aus jenen Gegenden, wahrhaft furchtbar, und ein merkwürdiges Phänomen ist, daß diese Wolkenbrüche auf einer so großen Ausdehnung, an so vielen Punkten zugleich sich ereigneten. Folgendes sind einige Details darüber aus der Gegend von Igualada, einem fabrikreichen Orte in der Provinz Barcelona, der an dem Flusse Noya liegt. Schon oberhalb Igualada begann dort die Ueberschwemmung durch den Andrang der Gewässer aus den Gebirgen der Segarra, wo der Noya seinen Ursprung hat. Außerordentlich haben dadurch die bedeutenden Papiermühlen von Capellades gelitten. Die ganze reiche Huerta von Martorell verschwand so zu sagen unter dem Wasser, welches selbst über eine vor noch nicht langer Zeit dort über den Fluß gebaute neue Brücke hinweg ging, und die unteren Stockwerke von Puntarro vollkommen anfüllte. Dort vereinigt sich der Noya mit dem Llobregat, der bereits einen großen Theil des Corregimiento von Manresa überschwemmt hatte. Nach Zerstörung der Bäder von la Pusa stieg das Wasser bis zum höchsten Punkte des kühnen einzigen Bogens, aus welchem Hannibal die berühmte sogenannte Teufelsbrücke gebaut haben soll. Weiter abwärts war die Ueberschwemmung noch schrecklicher, das Wasser stieg noch um mehrere Handbreiten über die höchsten Signalpunkte, welche noch von einer furchtbaren Wassersnoth im Jahre 1740 vorhanden waren, und riß Bäume, Häuser und überhaupt Alles mit sich fort, was ihm in den Lauf kam. Auch in San Andres de la Barca und Palleja richtete es ungeheuren Schaden an; bei Roca de Droch war die ganze Straße nach Madrid überschwemmt, so daß die Posten gar nicht passiren konnten und wirklich mehrere andere Wagen, die durchzukommen versuchten, von den Fluthen fortgerissen wurden. In Molins del Rey stieg das Wasser bis zur Brustwehr der dortigen grandiosen Brücke, und die ganze große Ebene, welche von dem Llobregat ihren Namen hat, war in einen förmlichen See umgewandelt. Auf der linken Uferseite drang das Wasser in die Kirche und übrigen Häuser von San Juan de Espi und bedeckte ganz und gar die Ländereien von Cornella und Hospitalet, das etwa eine halbe Stunde vom Flußbette entfernt liegt, und auf dem rechten etwas niedrigeren Ufer dehnte es sich über die Ebene von Afrika bis Villadocans und Castelldefels aus. Da es in dem tiefer gelegenen Lande nicht geregnet hatte, so dachte auch in jener Gegend Niemand an eine Ueberschwemmung, die daher ganz unversehens die Einwohner überraschte, ohne daß sie nur die geringste Vorsichtsmaßregel treffen konnten. Um so größer war natürlich die angerichtete Verheerung. Die ganze reiche Ernte jenes fruchtbaren Landstriches ging zu Grunde, eine Menge Rindvieh, Schafe, Schweine, Geflügel, besonders tausende von Hühnern, deren Zucht daselbst in großem Maßstabe betrieben wird. — Der umgekommenen Personen sind es glücklicherweise weniger, als man anfangs geglaubt hatte. Doch ist ihre Zahl noch immer bedeutend, man spricht von sechzig, die überhanpt in jener Gegend ihr Grab in den Fluthen gefunden haben. Auch an der Mündung des Flusses wurde eine große Quantität Schlachtvieh fortgerissen. Der an sich sonst unbedeutende Noya bot das Bild eines mächtigen Stromes dar, aus welchem nur streckenweise die Dächer der Häuser der anliegenden Gemeinden und die Spitzen der Bäume hervorragten. Sogar Kessel bis zu 15 Ctr. Gewicht wurden aus den Fabrikgebäuden, deren viele gänzlich ruinirt und eingestürzt sind, durch die Gewalt des Wassers fortgerissen und schwammen auf demselben gleich leichten Kähnen daher. Man berechnet den Schaden, der auf dem kaum über eine halbe Stunde umfassenden Raum der Huerta von Igualada angerichtet wurde, auf mehr als 4 Mill. Realen. Selbst die herrliche Schleuse der Fabrik des Hrn. Ramon Rovira, von massivem Stein erbaut, als das einzige Bauwerk der ganzen Umgegend angesehen, welches dem Wasserschwall erfolgreichen Widerstand entgegensetzen könnte, mußte weichen, und nur ein Haufe von Trümmern giebt von seinem früheren Dasein trauriges Zeugniß. Einige Landleute, die auf dem Felde überrascht wurden, waren so glücklich, auf starken Bäumen sich zu retten. Bei Caldas de Mombuy wurde eine Kutsche, deren Passagiere und Maulthiere noch Zeit hatten sich zu retten, ganz unter dem Sande begraben. Auch bei Altafulla und Torredembarra war Alles überschwemmt. Eine Diligence kam gleich anfangs auf der Straße, die mit den anliegenden Feldern fast in einem Nu unter Wasser gesetzt war, glücklich noch durch. Unter den Opfern befand sich ein Fuhrmann, der mit seinem mit Baumwolle beladenen Wagen in der Nähe des Flusses bei Boca de Drac fuhr, mehrere Kinder, die im Erdgeschosse der Häuser in ihren Wiegen lagen, und besonders viele auf dem Felde beschäftigt gewesene Landleute. Der Kanal von Llobregat, der so viel zur Befruchtung jener Ebenen beiträgt, ist fast gänzlich zerstört. Die ältesten Männer erinnern sich keiner solchen Wassersnoth. In einer Fabrik gingen die Arbeiter, die darin beschäftigt waren, durch dieselben Gewässer zu Grunde, die sonst zum Betrieb der Arbeiten kaum hingereicht hatten. In la Riba sind zwei Mühlen und mehrere Häuser verschwunden, und auch in Valls wurde eine große Verwüstung angerichtet. Im Hafen von Montblanch sah man Dächer, Thüren und Fenster von Häusern, Maschinen, Betten und anderes Hausgeräthe, riesenhafte Bäume, Getreide, Flachs, Hanf und andere Feldfrüchte, auch leere und gefüllte Fässer mit Oel, Wein und Branntwein auf den Wogen herumtreiben, und um das grausenhafte Schauspiel noch schrecklicher zu machen, fehlten auch Leichname von Menschen und Thieren nicht. Wohin man nur den Blick wendete, überall Elend und Noth, von allen Seiten Hülferuf und Sturmgeläute, oft vergeblich. Die Mineralquellen der zerstörten Bäder von la Puda sind auf lange Zeit unbrauchbar gemacht, und mit der diesjährigen Bade-Saison ist es wohl zu Ende. Dort stand das Wasser acht Händebreiten über den Dächern der Gebäude. Kaum fünf Minuten, nachdem man die letzten zwölf Kranken aus demselben nach Monistrol hinweggetragen hatte, erfolgte der Einsturz. Die Unglücklichen hatten sich gerade im Bade befunden und konnten kaum halb gekleidet nur dem Verderben entrissen werden. In der Gegend von Tarragona hat der Francoli gleichfalls enormen Schaden gethan. Am 29sten noch konnten die Couriere aus Madrid nur auf Umwegen nach Barcelona gelangen, weil auch der Ebro und der Cinca aus ihren Ufern getreten waren und die Straße überschwemmten. Bekannt ist, daß auch diesseits der Pyrenäen in einem großen Theil von Süd-Frankreich zu derselben Zeit nicht minder großes Unglück aus gleicher Veranlassung verursacht wurde. (St.-Ztg.)

Schweiz.

Bern, 6. Sept. Eine neue Gebiets-Verletzung von Französischer Seite im Kanton Bern gehört zu den wichtigeren Ereignissen der letzten Tage. Ein aus dem Kanton Solothurn gebürtiger Schweizer, der sich in Französischen Kriegsdiensten befand, desertirte vor kurzem und flüchtete sich auf Bernischen Boden. Einige verkleidete Französische Gendarmen folgten ihm nach, überschritten bei Noirmont (Amt Freibergen) den Doubs und damit die Französische Gränze, ergriffen den Deserteur, da ein Bernischer Landjäger nicht den gehörigen Widerstand leistete, und schleppten ihn mit Gewalt auf das Französische Gebiet. Man glaubt, die Regierung werde vor Allem die Herstellung des status quo begehren.

Luzern, 9. Septbr. Der Vorschlag der Majorität der 9r Commission (6 Mitglieder) ging dahin: der große Rath möge in Erwägung, daß der seit Jahren existirende Zustand der höheren Lehranstalt eine durchgreifende Reorganisation derselben nothwendig macht; — in Erwägung, daß zu diesem Zweck die Einführung der Jesuiten in die Anstalt das zweckmäßigste Mittel sein würde; — in Erwägung, daß jedoch angemessen wäre vor Erlaß eines definitiven Entscheides zur möglichsten allseitigen Beruhigung die Bedingnisse zu kennen, unter welchen die Väter der Gesellschaft Jesu die höhere Lehr-Anstalt ganz oder theilweise übernehmen würden; — beschließen: 1) Es sei die ganze vorwaltende Angelegenheit nochmals an den Regierungsrath zurückzuweisen und derselbe und der Erziehungsrath beauftragt, mit der Gesellschaft Jesu über die Bedingnisse zu unterhandeln, unter welchen sie die höhere Lehranstalt ganz oder theilweise übernehmen würden. 2) Ueber das Ergebniß der Unterhandlung sei dem großen Rath Bericht und Antrag zu hinterbringen. — Die Minorität der Commission stimmte für den Antrag des Regierungsrathes, doch für durchgreifende Reorganisation der Lehranstalt und für neue Besetzung sämmtlicher Lehrerstellen. Bei der Verhandlung waren anwesend 97 Mitglieder, abwesend nur 3. Für Abweisen der Jesuiten stimmten 27, welches jedoch nur die Minorität bei der Abstimmung für Zurückweisung war. Die Abstimmung über Zurückweisung ging voraus und die Stimmenden wurden nicht gezählt, sondern nur das Gegenmehr aufgenommen. Doch wurde der Vorschlag der Commissionsmehrheit bedeutend modificirt: die Erwägungsgründe wurden ganz gestrichen, das Dispositiv 1 wurde dahin abgeändert: Daß Regierungs-Rath und Erziehungs-Rath beauftragt sein sollen, über die Gesellschaft Jesu und über die allfälligen Bedingnisse, unter welchen sie die hiesige Lehranstalt ganz oder theilweise übelnehmen würde, Erkundigungen einzuziehen. Es ist aber durch den Beschluß die Sache viel ungestimmter gestellt, als die Jesuitenfreunde gewünscht hatten. Man vermuthet, sie haben doch Besorgnisse gehabt vor der mehr und mehr steigenden Aufregung, wobei auch die Vetogemeinden gefährlich werden könnten; sie hätten daher, eine Spaltung fürchtend, in dieser Abstimmung einen ehrenvollen Rückzug gesucht. Daß die Sache gerade an den Regierungs-Rath, der sich gegen die Jesuiten so entschieden ausgesprochen, und nicht an eine Commission gewiesen wurde, dürfte wohl als ein günstiges Zeichen angesehen werden. Die Berathung dauerte von Morgens 7 bis 2½ Uhr Nachmittags.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 31. August. Gestern ist der Großwessir Izzet Mehmed Pascha seines Postens enthoben und durch Reuf Pascha, welcher diese hohe Würde nunmehr zum vierten Male bekleidet, ersetzt worden. Das bisherige Mitglied des Reichskonseils, Halil Pascha, Schwager des Sultans und Adoptivsohn des bekannten Chosrew Pascha, ist an Reuf Pascha's Stelle zum Präsidenten dieses Konseils ernannt worden. — Fuwad Efendi, bisheriger Geschäftsträger der Pforte am Londoner Hofe, ist vor kurzem hier angekommen. — In Folge großherrlicher Entschließung ist der Beschlag, mit welchem sowohl die persischen Unterthanen gehörigen, als die nach Persien bestimmten Waaren belegt waren, aufgehoben, und zugleich angeordnet worden, daß nun wieder Mauthscheine nach Erzerum, Diarbekir und Persien ertheilt werden sollen.

(Oesterr. Beob.)

Amerika.

Rio Janeiro, 13. Juli. Die Insurrektion in den Provinzen San Paulo und Minas Geraes ist unterdrückt; der Anführer der ersteren, ein Priester, Namens Feljo, ist gefangen genommen, und die Insurgenten, etwa Tausend an der Zahl, haben ihre Waffen niedergelegt und den Baron Caxias um Gnade angefleht, indem sie vorgaben, von verruchten und verschmitzten Menschen verblendet worden zu sein. Der Präsident von Rio Janeiro war mit 200 Mann aufgebrochen, denen sich unterweges noch 1800 anschlossen, mit welchen er in Barbacena eingerückt ist, von wo die Häupter des Aufstandes geflohen waren. Da jedoch die Truppen in allen Richtungen durch die Provinzen marschirten, so hält man es für unmöglich, daß diese entkommen. Die hier in Rio Janeiro wegen Verwickelung in die Unruhen verhafteten Personen sind auf einer Brasiliischen Fregatte nach Portugal transportirt worden.

(Engl. Bl.)

Lokales und Provinzielles.

Der Holz-Transport auf der Oberschlesischen Eisenbahn.

Die unterzeichnete Redaktion hatte in ihrem Blatte vom 14. d. Mts. die Meinung ausgesprochen, daß der Transport des Holzes auf der oberschlesischen Eisenbahn nicht möglich sein würde, weil die hohen Frachtsätze den Preis desselben unerschwinglich hoch steigern müßten. Sie war auf dem einfachsten Wege zu dieser Bemerkung veranlaßt worden, weil bei dem herrschenden Wassermangel der Oder alle Hoffnungen des Publikums, welches für den Winter eine Holztheuerung befürchten konnte, auf die Eisenbahn gerichtet waren.

So harmlos auch unsere Bemerkung war, so hat dennoch ein Beamter der oberschlesischen Eisenbahn darin die Existenz einer Verschwörung gewittert, die sich in feindlicher Tendenz gegen die Interessen jenes Unternehmens richte. Dieser Beamte erwidert in Nr. 216 der Schles. Ztg. Folgendes:

„Die Breslauer Zeitung hat in mehren Nummern ihres Blattes die Bekanntmachung der Direktion der oberschlesischen Eisenbahn vom 31. August a. c. über den Güterverkehr abgedruckt, worin es über die Bahnstrecke von Breslau nach Brieg heißt:

> „Bei größeren Quantitäten (als 50 Ctr.) werden wir jede mögliche Frachterleichterung eintreten lassen und auf desfallsige Anträge die möglichst billigen Bedingungen stellen."

„Wenn hiernach die Frachtpreise der oberschlesischen Eisenbahn für Quantitäten über 50 Ctnr. auf der Strecke von Breslau nach Brieg der Breslauer Zeitung nicht bekannt, die von Oppeln aber noch gar nicht normirt sind, da die Bahn bis dahin noch nicht befahren werden kann, so fragt sich, wie kann die Breslauer Zeitung die Notiz, daß der Transport einer Klafter Holz von Oppeln nach Breslau 8 Rthlr. kostet, vertreten? — Wollte die Breslauer Zeitung etwas anderes als ihre Leser blos „unangenehm überraschen", so hätte eine Anfrage nothwendig vorausgehen müssen, wie solches die Direktion bevorwortet hat, und dann erst hätte sie über den Transport von Brieg nach Breslau die Wahrheit veröffentlichen können. Die Breslauer Zeitung hat es aber vorgezogen, die Unwahrheit zu sagen und eine Lächerlichkeit obenein, da von Fahrpreisen von Oppeln nach Breslau noch keine Rede sein kann. — Vor und seit der Eröffnung des Frachtgüterverkehrs vermittelte die oberschlesische Eisenbahn den Transport von Baukalk aus Oberschlesien, und Empfänger und Lieferanten sollen, wie auch der schwunghafte Transport beweist, mit den Frachtsätzen sehr wohl zufrieden sein. Hätte die Breslauer Zeitung etwas anderes mit ihrer Notiz beabsichtiget, als ihre Leser unangenehm zu überraschen, so wäre diese Notiz geeignet gewesen, zu beweisen, daß unter Umständen die Eisenbahn auch wenig werthe und schwer ins Gewicht fallende Gegenstände zu transportiren im Stande sei; das wäre aber freilich eine Wahrheit gewesen und hätte die Leser angenehm überrascht, und beides liegt nicht in der Absicht der Breslauer Zeitung. — In wie weit Eisenbahnen überhaupt geeignet und bestimmt sind, Klafterholz so billig zu transportiren, wie es auf Matätschen möglich ist, darüber bleibt die „unschuldige" Breslauer Zeitung mit dem Nachweis bis auf weiteres im Rückstande; denn nicht jede Eisenbahn kann Klaftersteine und Ziegelstücke unentgeltlich transportiren, was sich besonders der hämische Veranlasser der Note der Breslauer Zeitung wohl merken mag."

Wir haben bereits die Veranlassung zu unserer Note angegeben und kennen keinen anderen „Veranlasser". Unsere Berechnung, die wir für den Holztransport auf der Oberschlesischen Eisenbahn annahmen, basirte sich auf folgende Faktoren.

Nach „Härtigs Kubiktabellen ꝛc." (vierte Auflage pag. 450) beträgt der Holzinhalt einer Klafter buchenen Klobenholzes 75 Kubikfuß. Der Kubikfuß dieses Holzes in ganz trockenen Zustande wiegt 39 Pfd. (ebendas. pag. 448), mithin die Klafter etwas über 26½ Ctr. Nach dem Frachtgüter-Tarif der Oberschlesischen Eisenbahn zahlt der Centner Frachtgüter, wenn das Gewicht zwischen 11 bis 50 Ctr. beträgt, von Breslau nach Brieg oder zurück 5 Sgr., folglich die Klafter buchenes Klobenholz 4 Rtl. 12½ Sgr., was auf die doppelte Strecke zwischen Oppeln und Breslau 8 Rtl. 25 Sgr. ergeben würde. Zu der Annahme, daß für die Bahnstrecke zwischen Brieg und Oppeln derselbe Frachtsatz beliebt werden würde, wie er bei dem ungefähr gleich langen Tracte zwischen Breslau und Brieg besteht, berechtigte uns das Verhältniß, welches in Beziehung auf die Stationen zwischen Breslau und Ohlau und zwischen Ohlau und Brieg angenommen worden ist, denn bei beiden Stationen stehen die Entfernungen zu den Frachtpreisen fast in gleichem Verhältnisse. Nun hat allerdings das Direktorium bekannt gemacht, daß es bei größeren Quantitäten jede mögliche Frachterleichterung werde eintreten lassen. Wir hatten bei unserer Berechnung auch auf diese Anzeige Rücksicht genommen, indem wir einen Rabatt von 25 Sgr. für den Frachtpreis von 8 Rthl. 25 Sgr.; d. i. von fast 9½ Procent annahmen, und somit den Transport einer Klafter harten Holzes von Oppeln nach Breslau mit 8 Rthl. veranschlagten.

So weit die Rechtfertigung unserer Berechnung. Sollte nun auch das Eisenbahn-Direktorium für größere Quantitäten Holzes die Preise sehr gering stellen, ja von denselben fast zwei Drittheile streichen, so würde immer noch der Transport einer Klafter harten Holzes von Brieg bis Breslau mehr als das Doppelte von dem Preise betragen, den die Oderkähne in Anspruch nehmen. Es soll uns gewiß eben so sehr als das gesammte Publikum erfreuen, wenn wir bald von einer solchen Preisherabsetzung vernehmen, an welcher indeß unser Gegner zur Zeit selbst noch zu zweifeln scheint, wenn wir den Schluß seines Artikels richtig verstehen. Sonach haben wir mit der ganzen Provinz noch immer Ursache, auf eine Verbesserung der Oderschifffahrt, wie wir es gethan haben, hinzuweisen und zugleich anzudeuten, daß wir in Beziehung auf den Gütertransport an die oberschlesische Eisenbahn nicht zu große Hoffnungen knüpfen mögen. Wenn daher unser Gegner in dieser Bemerkung eine feindliche Tendenz gegen die Eisenbahn erkennt, so hat er offenbar den wohlmeinenden Sinn derselben wissentlich übersehen. Dieses absichtliche Mißdeuten unserer Worte geht auch aus vielen seiner Aeußerungen deutlich hervor, da er von dem wichtigen Gegenstande abschweifend eine Menge persönlicher Verhältnisse zur Sprache bringt. Uns berührt in dieser Beziehung nur eine Angabe, die wir desavouiren müssen. Auf unsere Veranlassung hat nie ein Referent der Bresl. Ztg. ein Freibillet bei der Oberschlesischen Eisenbahn nachgesucht. Die Redaktion der Bresl. Ztg. glaubt sich dieses Vorwurfes überheben zu dürfen, um so mehr, da dieselbe zugleich als Aktionär ansehnlich betheiligt ist. Sie wird jedoch ihr Privatinteresse jeder Zeit dem öffentlichen Besten unterordnen, und Mißgriffe in der Verwaltung oder Beurtheilung der Oberschlesischen Eisenbahn ohne Rückhalt tadeln. Persönliche Anfeindungen wünscht sie in solche Artikel, welche einer hochwichtiger Sache gewidmet sind, nicht einzumischen, sondern, so oft es nöthig erscheint, in Separatglossen zurückzuweisen.

Die Redaktion der Bresl. Ztg.

Tages-Büll etin.

Endlich ist das ersehnte Regenwetter auch bei uns eingetreten. Von Sonntag ab war kein Tag ohne Regen, der mehrmals in Strömen fiel. Das Wetter ist in den letzten Tagen unfreundlich, herbstlich geworden. Doch sieht man mehrere Bäume, wie z. B. auf dem Magdalenen-Kirchhofe, zum zweitenmale frische Blätter treiben. — Wie Breslau mit seiner Ohlau, hatte auch das reizende, imposante Wien seine Noth mit dem kleinen Flüßchen, das ihm den Namen gegeben, und an welchem jenes weltberühmte Theater liegt, das seinen jetzigen Besitzer fast zum Millionair gemacht hat. Durch einen ähnlichen Plan, wie der mit unserer Ohlau projektirte, den wir in voriger Woche mitgetheilt, ist Wien seines schlimmsten Uebelstandes los. Man kann jetzt an den Ufern der Wien mit Freuden spazieren gehen. Wir wünschen der Ohlau eine baldige, glückliche Nachfolge. — Wie es heißt, wird schon im nächsten Monat eine Aenderung des Posten-Abganges auf der Berliner Tour in der Art eintreten, daß sich die Reisenden sofort dem abgehenden Zuge auf der Frankfurter Eisenbahn anschließen können. Gewiß hat es nur das lebhafteste Interesse erregt, welche täglich fortschreitenden Aussichten auf baldigen Bau der niederschlesischen Eisenbahn von Frankfurt a. d. O. bis Breslau sich uns darbieten. Durch die nunmehr definitiv beschlossene Verlegung des Verwaltungs-Sitzes nach Breslau (vom 17. Oktober ab) wird das Unternehmen einen neuen Aufschwung erhalten. Wir erkennen es dankbar an, daß die Stadt Frankfurt a. d. O. dabei deutlich erkannte, wie die Verlegung des Verwaltungs-Sitzes nach Breslau dem Unternehmen nur förderlich sein könne. Sonderbar genug hat gerade diese Tour, von welcher sich wohl unbedingt die größte Frequenz versprechen läßt, mit den meisten Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt, vielleicht gerade darum, weil man zu schnell daran gehen wollte, und durch die ersten Entwürfe nur Hindernisse schuf. Jetzt steht das Unternehmen auf dem rechten, fördernswerthen Punkte und wird um so sicherer vollendet werden, je planmäßiger und besonnener es behandelt wird. Die Wahl des Vorstandes für Breslau bleibt bis zur hiesigen General-Versammlung am 17. Oktober ausgesetzt. Möge sie Männer treffen, die mit der Erkenntniß der Wichtigkeit des Unternehmens auch die nöthige Umsicht und Energie verbinden. — — Im alten Theater sind, wie wir prophezeiht haben, die Priceschen Kinder-Ballets ein allgemeines, Breslauisches Kinder-Gaudium geworden. Doch freuen sich an der Präcision und Grazie der Tänzer, an den hübschen und überraschenden Späßen der Metamorphosen nicht nur die kleinen, auch die großen Besucher. — Die dioramatischen Bilder von C. Gropius, von Hrn. Tröster auf dem Tauenzienplatze gezeigt, sind wiederholter Empfehlung durchaus würdig, und wenn von ähnlichen Ausstellungen jemals gesagt werden kann, daß sie Niemand unbefriedigt verlassen werde, so sind es diese, die in der That auf Auge und Gemüth wunderbar wirken. — Im blauen Hirsch zeigt Hr. Frasa ein sehr umfassendes Wachsfiguren-Kabinet, über welches wir nächstens etwas ausführlicher berichten.

H. M.

— Die Leipz. Allgem. Ztg. meldet aus Schlesien: „Auch die Eisenproducenten Oberschlesiens sehnen sich nach Schutzzoll, und um diesen zu erreichen, hat man das Möglichste aufgeboten. Ist nun auch die bedrängte Lage, in die sich jetzt ein großer Theil der oberschlesischen Eisenproduktion und der bei den Eisenhütten angestellten Arbeiter gesetzt sieht, zu beklagen, so darf man doch nicht vergessen, daß das Gesammtinteresse nicht dem Vortheil eines Einzelnen geopfert werden darf, und daß sich die Eisenhüttenbesitzer auch jetzt noch wohl befinden, wenn sie nur vorsichtig operiren. Gewiß ist es aber, daß die Noth noch nicht so groß ist, als sie ausgeschrieen wird. — Die am 29. Mai in Breslau zusammengekommenen Vereinsdeputirten Schlesiens behufs der Gründung eines Centralvereins für Schlesien und Breslau sind unverrichteter Sache wieder auseinandergegangen, indem der projektirte Verein eine Suprematie über die andern Vereine ausüben wollte, und bei ihm das absolute Prinzip vorherrschen sollte. Da nun die andern Vereine Schlesiens gegen eine solche Fremdherrschaft kräftig auftraten, so wurde ein Comité ernannt, um Statuten zu entwerfen, in denen das monarchische Prinzip nicht vorherrschend sein wird. — Obwol die Regierungen und auch viele Privatpersonen alle Mittel anwenden, die Pferdezucht Schlesiens zu heben, so waren doch alle Bemühungen bisher fast ganz fruchtlos. Schlesien zählt gegen 190,000 Pferde, worunter 30,000 Fohlen bis zum vollendeten dritten Jahre, 80,000 Pferde vom vierten bis zum vollendeten zehnten Jahre, und 80,000 Stück, welche über zehn Jahre alt sind. Im Jahr 1840 wurden 9020 Stuten von 144 Beschälern aus dem Landgestüte gedeckt; 4353 davon blieben güste, 431 verwarfen, 279 waren nicht weiter zu ermitteln, daher die Vermehrung nur in 3957 lebenden Fohlen bestand. Diese Zahl steht aber zu der oben angegebenen in keinem Verhältnisse, da sie höchstens nur den dritten Theil des nothwendigen Bedarfs ergiebt. — Auch die Rindviehzucht vermindert sich in manchen Theilen des Landes augenscheinlich, so in dem wiesenreichen Regierungsbezirk Oppeln, der noch im Jahr 1830 254,141 Stück Rinder jeder Gattung zählte, während sich die Zahl im Jahr 1834 nur auf 213,047 und im Jahr 1840 auf 238,002 Stück belief. — Ein Industriezweig, der der größten Aufmerksamkeit und Unterstützung bedarf, wenn er fortbestehen soll, ist die Flachsbereitung, indem diese eine solche Menge Handarbeiter erfodert, daß die übrigen Fabriken großen Nachtheil haben und die Fabrikate sehr vertheuert werden würden, wenn der Flachsbereitung eine große Menschenzahl zugewiesen werden müßte. Es ist daher die Einführung von Maschinen zur Flachsbereitung sehr nothwendig, um so nothwendiger, als uns in diesem Erwerbszweige schon Sachsen und mehre süddeutsche Staaten überflügelt haben. — Zufolge des erlangten Schutzzolls der Runkelrüben-Zuckerfabrikation schöpfen jetzt die Fabrikanten wieder frische Hoffnung."

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 217 der Breslauer Zeitung.
Sonnabend den 17. September 1842.

Mannigfaltiges.

— Die Aeltere Leipz. Ztg. berichtet ferner aus Sebnitz, 9. Sept.: „Die energischen Maßregeln, welche mit umsichtiger Berechnung von den betreffenden Forstbeamten sofort ergriffen wurden, sind nicht ohne Erfolg geblieben. Obschon der Waldbrand in der sogenannten böhmisch-sächsischen Schweiz, mehr oder minder heftig, 8 Tage lang fortdauerte, so fand doch eine Hochgluth des Feuers, wie die, welche in der Nacht vom 31. August bis 1. Sept. meilenweit und selbst in Dresden und Meißen bemerkt wurde, nicht wieder statt. Mehrere junge Hölzer waren es, welche die verzehrende Flamme später im schönsten, kräftigsten Wuchse zerstörte. Eine kurze Schilderung der Brandstätte vom 4. Sept. wird den Lesern am besten ein treues Bild der Oertlichkeit und des Umfanges dieses merkwürdigen Waldbrandes vor die Augen führen. Hinter dem schon früher erwähnten Zeughause ziehen sich rechts mehrere Schluchten aus dem engen wild-romantischen Thale, durch welches die Getreidestraße nach Böhmen zur Elbe führt, nach den waldbekrönten Höhen des großen Winterberges und des Prebischthores. Durch die dritte Schlucht traten wir unsere Wanderung nach dem letztern an. Eingeschlossen von hohen steilen Felsenwänden, schlängelt sich hier ein schmaler Fußpfad über Moosboden und Steingerölle aufwärts. Bis hierher war das Feuer gedrungen, theils durch Flechten nnd Moose an den Felsen herabgeleitet, theils durch herabgestürzte brennende Bäume in den Schlund getragen. Wie alle dergleichen Schluchten, ist auch diese ein natürlicher Abzugsgraben für Regenfluthen und deshalb reich an tragfähigem Boden. Ihr schöner Holzbestand war, um der Flamme Einhalt zu thun, gefällt worden, und wir mußten deshalb mühsam über daliegende Baumstämme zur Höhe steigen. Schauerlich wurde es, als eine schlanke Fichte, deren Wurzel das Bodenfeuer zerstört hatte, von einer steilen Felsenwand sich ablöste und hinter uns prasselnd in die Tiefe stürzte! Als wir die Höhe erreicht hatten, lag der bequeme Fußpfad nach dem Prebischthore vor uns! Wir schlugen ihn ein, machten aber bald Halt, als wir an beiden Seiten des Wegts den rauchenden und glimmenden Boden, die hohen, schlanken, bis in den Wipfel versengten Bäume sahen, die vom Winde bewegt, mit bloßgelegten Wurzeln hin und her schwankten und jeden Augenblick zu fallen drohten. Mehrere lagen bereits quer über den Fußpfad, sperrten denselben und zwangen den Wanderer auf Umwegen vorzudringen. Wir entschlossen uns hierzu und hatten bald überall den Anblick einer furchtbaren Zerstörung! Fuß hoch war der Boden rings mit glühender Asche bedeckt! Selbst die unter dem Wege sich hinziehenden Baumwurzeln waren in Braud gerathen, und Rauch und Flammen stiegen empor, wenn wir mit unsern Stöcken den mürbe gemachten Boden durchstießen. Ein wahrhaft trauriges Ansehen aber hatten die zerstörten Holzpflanzungen! Ihrer Zweige und Nadeln, ihres immergrünen Schmuckes beraubt, standen die jungen Stämmchen kahl und düster da! Die von dem aufgeloderten Bodenbrande vergelbten Nadeln des höhern Gehölzes machten keinen freundlichern Eindruck. Schwarze, verkohlte Stöcke urd berußte Felsen vollendeten die schauerliche Scenerie! — In der Wirthschaft des Prebischthores trafen wir noch Alles in Unordnung, da der Wirth bei Annäherung des Feuers, das ihn von allen Seiten umdrohte, aber die durch Felsen geschützten Gebäude verschonte, die Flucht ergriffen und nun zurückgekehrt, sein Etablissement erst wieder eröffnet hatte. Aber während die Brandstätte noch ringsum rauchte, ertönte hier im schneidendsten Gegensatz lustige Harfenmusik. Diese und heranziehende finstre Wolken vertrieben uns. Grausenerregend war unser Rückweg! Der Sturm wühlte die Asche auf, fachte die Flammen an, stürzte vor und hinter uns entwurzelte Bäume nieder! Glücklich entgingen wir der Gefahr, bereuten es aber nicht, uns ihr ausgesetzt zu haben, denn ein wahrhaft großartiges, furchtbares Schauspiel hatte die empörte Natur uns aufgeführt. — Nachträglich bemerke ich noch, daß sowohl alle umliegende Ortschaften Mannschaften zur Bewältigung des Feuers gestellt haben, als auch ein später angekommenes Kommando Soldaten zur Aufrechterhaltung der Ordnung verwendet worden ist. Der Brand soll zwar aufgehört haben, das Feuer aber unter der Asche immer noch fortglimmen. Der angerichtete Schaden ist noch nicht ermittelt. Das Schlimmste dabei ist, daß die steilen Felsen, in deren Klüften und auf deren Oberfläche sich im Laufe von Jahrhunderten ein ertragfähiger Humus gebildet hatte, von jetzt an wieder steril und nutzlos geworden sind, indem das Feuer den Boden in Asche verwandelte, welche der Wind in die Lüfte treibt oder der Regen fortschwemmt. (Eine andere Mittheilung in derselben Zeitung berichtet schon wieder von einem neuen Brande. In dem Flecken Brambach nämlich, sind 30 Häuser abgebrannt.)

— In Lyon hat man jüngst eine neue Art Wasserschläuche zu Feuerspritzen erfunden. Sie bestehen aus einem Leinengewebe und Gummi elasticum, und zeichnen sich vor den gewöhnlichen durch größere Leichtigkeit und Haltbarkeit, sowie auch dadurch aus, daß sie leichter zu handhaben und weniger kostspielig sind. — Ein Uhrmacher bei Thionville hat ein neues Räderwerk zu Pendeluhren erfunden; es besteht nur aus zwei Rädern und hat doch zwei Weiser, die Stunden und Minuten zeigen.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.
Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Sonnabend, zum ersten Male: **„Marie“**, oder: **„Die Regiments-Tochter.“** Komische Oper in 2 Akten, nach dem Französischen der HH. Saint-Georges u. Bayard von C. Gollmick, Musik von Donizetti. — Personen: Die Marchesa von Maggiorivoglio, Mad. Seidelmann; Sulpiz, Feldwebel, Hr. Prawit; Tonio, ein junger Schweizer vom Simplon, Hr. Schreiber; Marie, Marketendermädchen, Mad. Meyer; die Herzogin von Craquilongi, Mad. Wiedermann; Hortensio, der Marchesa Haushofmeister, Hr. Wiedermann; ein Notar, Hr. Bork; ein Korporal, Hr. Rieger.

Sonntag, zum dritten Male: **„Treue Liebe.“** Schauspiel in 5 Aufzügen von Eduard Devrient.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Flora mit dem Conditor Herrn A. Schminder zeigen wir ergebenst an.

Neisse, den 12. Sept. 1842.

Carl Liesegang und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Flora Liesegang.
August Schminder.

Verlobungs-Anzeige.

Unsere gestern vollzogene Verlobung beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen:
Elisabeth Vogt.
Carl v. Scheliha,
Landrath und Rittergutsbesitzer.

Breslau, den 15. Septbr. 1842.

Als Verlobte empfehlen sich:
Louise Perl.
Philipp Maaß.

Breslau und Berlin.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, Clementine, geb. v. Schlieben, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich, Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hierdurch anzuzeigen.

Nimkau, den 15. Sept. 1842.

Heinrich Frhr. v. Seidlitz und Gohlau, Oberförster.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, geb. Cogho, von einem muntern Knaben, zeigt, statt besonderer Meldung, ergebenst an:

Fitzau, Stadtgerichtsrath.

Breslau, den 15. September 1842.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen 1/2 1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Mathilde, gebornen Senglier, von einem muntern Knaben, beehre ich mich, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Adolf Koch.

Breslau, den 16. Septbr. 1842.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh um 5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, Bertha geb. Schmidt, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Rengersdorf a. Q., d. 14. Sept. 1842.

Friderici, Pastor.

Todes-Anzeige.

Heute früh um 9 Uhr endete nach fast dreiwöchentlichen Leiden der hiesige Handlungs-Buchhalter Herr N. Lehfeldt im 55sten Lebensjahre seine irdische Laufbahn. Die Trefflichkeit des Herzens so wie die seltenen Geistesgaben des Verstorbenen, sichern ihm ein dauerndes Andenken bei seinen vielen Freunden, denen diese Anzeige widmen die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Breslau, am 15. September 1842.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)

Nach langem Leiden entschlief am 13ten d. zu einem bessern Leben unser theurer Gatte und Vater der Rabbiner Aaron Löbel Landau. Um stille Theilnahme bittend, zeigen wir diesen herben Verlust unsern Verwandten und Freunden an.

Breslau, den 16. Septbr. 1842.

Die Hinterbliebenen.

Berichtigung. In der gestrigen Zeitung soll die Unterschrift der Todes-Anzeige statt: Dr. Galewski — David Galewski — heißen.

Für die Abgebrannten in der Stadt Camenz haben wir ferner mit Dank erhalten von: 14) A. L. 1 Rthl. 15) verw. Frau Kaufm. Scholtz 20 Sgr. 16) C. L. g. R. in N. 6 Rthl. Zusammen 7 Rthl. 20 Sgr.

Breslau, den 17. Septbr. 1842.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Das große **Wachsfiguren-Kabinet** im Gasthof zum blauen Hirsch ist täglich von Morgens 9 bis Abends 10 Uhr zur Ansicht. Den Inhalt dieser zahlreichen Gallerie besagen die Anschlagezettel.

F. P. Frasa.

Urania.

Den geehrten Mitgliedern die ergebene Anzeige, daß künftigen Montag den 19ten d. M. wegen Renovirung des Saales der Spieltag ausfällt.

Der Vorstand.

Warnung.

Da der Ziegelbrenner Seiler aus meinen Diensten bereits entlassen ist, so warne ich jedermann, ihm für meine Rechnung etwas zu borgen.

J. Rappaport,
goldene Radegasse Nr. 12.

Alterthümliche Kunst-Gegenstände.

Zum Ausfüllen und zur Ausschmückung von Schloßräumen à la Roccoco-Meubel, Porzellanfiguren und gute Oelgemälde, dabei 2 Stück von Samuel König, geboren 1609 in Amsterdam; die Gemälde sind gemalt 1658; 6 Blatt Tapeten von Seide und Wolle, sie enthalten schöne Historien und Landschaften; Gewehre mit Radschloß, ausgelegt mit Elfenbein und Perlmuter; alles vorzügliche Meisterstücke.

Zu verkaufen:
Stockgasse Nr. 31, im Gewölbe.

Zu dem Kataloge meiner, über **11,000 Bände** zählenden **deutschen, französischen** und **englischen Lese-Bibliothek** ist so eben ein 4ter Anhang erschienen, und von den Besitzern der frühern unentgeltlich in Empfang zu nehmen. — Das vollständige Verzeichniß kostet 7 1/2 Sgr.

Ueber meine verschiedenen **Journal-, Bücher- und Taschenbücher-Lese-Zirkel** sind die Bedingungen bei mir einzusehen.

E. Neubourg, Buchhändler,
am Naschmarkt Nr. 43.

In der Buchhandlung Ignaz Kohn, Schmiedebrücke 16, sind antiquarisch zu haben: Kamptz, Jahrbücher f. Rechtswiss. Jahrg. 1813—1837, eleg. geb. f. 12 Rthl. Amts-Blatt-Extract, herausg. v. Th. Brand, compl. in 5 Bdn. 1840—42. st. 7 1/2 f. 4 3/4 Rthl. Schlesisches Archiv f. prakt. Rechtswiss., herausg. v. Koch, 3 Bde. 837—40, st. 8 f. 4 1/2 Rthl. Grävell, Commentar zur Gerichts-Ordnung, 6 Bde. u. 1 Bd. Anh. f. 4 Rthl. Kretzschmer, vollst. Repertor. aller Pr. Landesgesetze. 3 Bde. in 6 Thln. 836. st. 8, f. 4 Rthl. Pölitz, Staatswissensch. 5 Bde. 2. Aufl. st. 10 2/3 f. 4 Rthl. Wentzel, Mandats- summar. und Bagatell-Prozeß, 3 Hefte, 833. st. 2, f. 1 1/4 Rthl. Alker, Preuß. Criminalprozeßverf. 2 Thle. 842. f. 2 Rthl. Temme, Preuß. Criminalrecht. 837. f. 1 1/3 Rtl. Hoffmann, Hausir-Regulativ f. d. Preuß. Staaten. 842. f. 1 1/4 Rthl. Paul, Depos.-Ordnung m. Ergänz. u. Erläuter. 835. f. 5/6 Rtl. Ders., Allg. Crimin.-Ordnung, m. all. Ergänz. u. Erläut. 2 Bde. 836. st. 3 1/2 f. 1 3/4 Rtl. Pöhls, Dr. Meno, D. Recht d. Aktiengesellsch. m. bes. Rücksicht auf Eisenbahngesellsch. 842. f. 2 Rthlr.

---

5 bis 600 Eimer gute leere **Spiritus-Gebinde** stehen zum Verkauf bei **Adolph Kohn und Comp.,** Kupferschmiedestraße Nr. 26.

Rollen-Varinas-Canaster, geschnitten, fein und leicht, à 16 Sgr. pro Pfd., empfiehlt: **L. A. Schlesinger,**
Schweidnitzerstr. Nr. 9, in der Gerstecke.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.



In Gemäßheit der §§ 12, 13 und 19 unsers Gesellschafts-Statuts fordern wir die Herren Aktionaire unsers Unternehmens hiermit auf: die **zweite Einzahlung** mit zehn Prozent eines jeden Aktien-Betrages zu 200 Rtlr., nach Abrechnung der Zinsen zu 4 Prozent der ersten Einzahlung vom 15. Mai bis 1. Oktober c. per 9 Sgr., noch mit

19 Rtlr. 21 Sgr.

vom 1. bis 8. Oktober c. in den Vormittagsstunden in unserem Bureau, Antonienstraße Nr. 10, unter Vorlegung der Quittungsbogen und gegen Quittung des Hauptrendanten Herrn **Plümicke** zu leisten. Diese Einzahlung wird übrigens auch vor dem 1. Oktober c. angenommen, aber nur von diesem Tage ab verzinset werden. Wer dagegen bis zum 8. Oktober c. dieselbe nicht geleistet hat, gegen den wird der § 15 unseres Statuts zur Anwendung gebracht werden, welcher bestimmt:

„Zahlt ein Aktionair einen eingeforderten Einschuß nicht spätestens am letzten Zahlungstage (§ 13) ein, so verfällt er für jeden Aktienbetrag pr. 200 Rtlr., bei welchem der Verzug eintritt, in eine Conventional-Strafe von 5 Thalern, welche die Gesellschaft, außer der rückständigen Rate und den gesetzlichen Verzugszinsen, gerichtlich von ihm einzuziehen befugt ist. Es steht ihr aber auch frei, den Aktionair ohne prozessualisches Verfahren seines Rechtes aus der Zeichnung und resp. den bereits geleisteten Einzahlungen für verlustig zu erklären, den etwa bereits ausgehändigten Quittungsbogen von ihm zurückzufordern, und nach erfolgter Ablieferung zu kassiren. Geht derselbe binnen 8 Tagen nach einmaliger öffentlich erlassener Aufforderung durch die § 23 bezeichneten Zeitungen nicht ein, so wird er für annullirt erklärt, und, daß dies geschehen, unter Angabe der Nummer auf gleiche Weise öffentlich bekannt gemacht. An der Stelle des kassirten oder annullirten Quittungsbogens wird alsdann ein anderer ausgefertigt und durch einen vereidigten Mäkler an der Börse zu Breslau für Rechnung des gestrichenen Aktionairs verkauft.

„Aus der Lösung wird die rückständige Rate nebst Zinsen und die Conventionalstrafe, so weit es möglich, berichtigt; der Aktionair bleibt aber für den etwanigen Ausfall, so wie für die ferneren Einzahlungen bis zu dem Zeitpunkte, wo die Verpflichtung der ursprünglichen Aktionaire aufhört (§ 14) der Gesellschaft persönlich verhaftet. Dagegen verliert er jedes Anrecht auf den etwanigen Ueberschuß."

Zugleich erklären wir uns, vielfachen Wünschen zufolge, bereit, bis zum 8. Oktober c. volle Einzahlungen anzunehmen.

Breslau, den 15. August 1842.

Der Verwaltungs-Rath der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Anzeige des älteren Breslauer Schullehrer-Vereins.

Die **Eintrittskarten** zur Theilnahme an der von dem unterzeichneten Vereine veranstalteten Feier, **den 29. September d. J.**, sind **bis zum 28sten c.** bei dem Vereinsmitgliede, Herrn Inspektor **Knoll**, im Reich'schen Hospital, Schweidnitzer Straße, Nr. 27, in Empfang zu nehmen. Breslau, den 17. September 1842.

Der ältere Breslauer Schullehrer-Verein.

Die Streit'sche Bibliothek,

(Albrechts-Straße Nr. 3.)

empfiehlt zu geneigter Beachtung den so eben eröffneten

Taschenbücher-Zirkel für 1843,

in welchen sämmtliche Taschenbücher aufgenommen werden, **Abonnement 2 Rthlr.** Zu dem **reichhaltigen**

Journal- und Bücher-Lese-Zirkel

(neuester, deutscher, französischer, englischer Literatur),

können jederzeit Theilnehmer beitreten.

A. Gosohorsky,
Buchhändler und Besitzer der Streit'schen Bibliothek.

☞ Musikalische Anzeige.

Ein Klavier-Lehrer, in gesetztem Alter, ertheilt den gründlichsten Unterricht mit dem glänzendsten Erfolge **Söhnen und Töchtern** auf eine angenehme und außerordentlich erleichternde Methode gegen mäßiges Honorar. Näheres Ohlauer Straße Nr. 49, im Hofe 1 Stiege, Vormittags bis 9 Uhr.

☞ Neue Gasse Nr. 19,

an der Promenade am Ohlauer Thore, ist eine sehr angenehme Wohnung mit einem Balkon, bestehend aus 3 Zimmern, 1 Alkove, großer Küche, Keller und Bodengelaß diese Michaeli zu vermiethen, und auch bald zu beziehen. Das Nähere daselbst par terre rechts.

C. G. Viehweg,

Spitzenfabrikant aus Schneeberg in Sachsen,

empfiehlt sich mit einem assortirten Lager in französischen und sächsischen Stickereien, ächten Spitzen und Blonden, Pellerinen, Kardinal-, Brosch- und Ueberfall-Kragen, ächter Spitzen- und Blonden-Shawls, Damentaschentücher, Vorlätzchen, Unterchemisets und Manchetten und eine große Auswahl verschiedener ähnlicher Gegenstände, zu ganz billigen Fabrik-Preisen. Sein Verkaufslokal ist **Schweidnitzerstr. Nr. 53 im Bitterbierhaus, 1 Treppe,**

Alle Arten **Konditorwaaren**, im Einzeln als auch zum Wiederverkauf, besonders meine seit einer Reihe von Jahren so beliebte **Malzbonbons**, für Hustende und Brustleidende, so wie feinste **Gewürz-Chokolade**, empfiehlt in bester Güte und auffallend billig:
S. Crzellitzer, Neuewelt-Gasse Nr. 36, im goldnen Frieden.

Der renommirte Gasthof des Caspar Poller in der freien Stadt Krakau, zum goldnen Anker,

Spitals-Straße Nr. 575/76, ist wegen Altersschwäche des Besitzers, mit oder ohne Einrichtung, aus freier Hand zu verkaufen.

Diejenigen, welche hierauf zu reflektiren Willens sind, belieben sich der Kaufbedingnisse wegen an den Kaufmann Herrn **Alois Schwarz** daselbst in frankirten Briefen zu adressiren. — Dieser Gasthof ist ganz neu erbaut, enthält 24 gut möblirte Gastzimmer, auf 30 Pferde gemauerte Stallung und Wagenremise, Bodenraum, Keller, Küche, Wasch- und Bedientenstuben, außerdem aber noch einen bedeutenden Bauplatz, welcher sich zur Erweiterung des Hauses eignet.

Literarische Anzeigen der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig, in **Breslau** bei **F. Hirt**, sowie **für das gesammte Ober-Schlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß**:

Die hölzernen Dachverbindungen

in ihrem ganzen Umfange.

Ein Handbuch für Baumeister, Gewerkmeister und Landwirthe. Mit 10 Tafeln Abbildungen.

Von C. A. Menzel.

Preis 1 Rtl. 15 Sgr.

Zu herabgesetztem Preise.

In der Steiner'schen Buchhandlung in Winterthur ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen, in **Breslau** durch **Ferdinand Hirt**, so wie **für das gesammte Oberschlesien** durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor u. Pleß**:

J. C. Lavater's

physiognomische Fragmente

zur Beförderung der Menschenkenntniß und Menschenliebe.

Verkürzt herausgegeben
von
Joh. M. Armbruster.

4 starke 8-Bde. m. mehr als 300 schönen Kpf. (Früherer Ladenpr. 5 Thlr. 15 Sgr.) jetzt zu

2 Thlr. 22½ Sgr.

Obiges Werk dürfte den vielen Verehrern dieses ausgezeichneten Mannes um so willkommener sein, da zu solch' billigem Preise noch keine so reichhaltige, und mit so vielen, zum Texte durchaus nothwendigen Kupfern versehene Ausgabe bis jetzt geboten wurde.

Bei C. F. Fürst in Nordhausen ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Ferd. Hirt**, sowie **für das gesammte Oberschlesien** durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** u. **Pleß** zu bekommen:

Neuer

Briefsteller für Liebende.

Enthaltend alle Arten Liebesbriefe und 41 gehaltvolle Gedichte auf Geburts-, Namens- und Neujahrstage, Hochzeiten, Polterabende und andere erfreuliche Vorfälle. Vom Verfasser des galanten Stutzers.

Fünfte verbesserte Auflage. 8. 1842.

Eleg. brosch. 11½ Sgr.

Die Kunst, einen schönen und guten Brief zu schreiben, ist für jeden Menschen ein Bedürfniß, wenn er auf Bildung Anspruch machen will. Wie mancher Herr und manche Dame hat sich durch einen ungeschickten Brief dem Gelächter Anderer preisgegeben. Hier ist nun eine Auswahl der besten Briefe für Liebende in allen nur möglichen Vorfällen. Auch die Gedichte werden keine überflüssige Zugabe sein.

Bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau** ist vorräthig, so wie **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** u. **Pleß**:

J. J. E. Roy, Geschichte der

Johanna d'Arc,

genannt: Die Jungfrau von Orleans. Nach der zweiten verbesserten Ausgabe aus dem Französischen übersetzt. 8. 20 Sgr.

Bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau** ist vorräthig, so wie **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** u. **Pleß**:

Der

homöopathische Thierarzt.

Ein Hülfsbuch

für Gutsbesitzer, Oeconomen und Hausväter,

welche die an den Hausthieren am häufigsten vorkommenden Krankheiten **schnell, sicher** und **wohlfeil** selbst heilen wollen,

nebst einer Abhandlung über

das Wesen der Homöopathie im Allgemeinen,

und ihre Anwendung zur Heilung kranker Hausthiere insbesondere,

von **Friedrich August Günther.**

Erster Theil:

Die Krankheiten des Pferdes und ihre homöopathische Heilung. Dritte verbesserte und vermehrte Aufl. 1842. gr. 8. geh. Preis 1 Thl.

Zweiter Theil:

Die Krankheiten der Rinder, Schafe, Schweine, Ziegen, Hunde 2c. Zweite verbesserte und vermehrte Aufl. 1840. gr. 8. geh. Pr. 22½ Sgr.

Dritter Theil:

Die homöopathische Hausapotheke und ihre zweckmäßige Anwendung zur Heilung kranker Hausthiere. 1840. gr. 8. geh. Preis 15 Sgr.

Drei Auflagen innerhalb fünf Jahren, so wie eine lange Reihe ohne alle Ausnahme günstiger Beurtheilung, die der „homöopathische Thierarzt" im In- und Auslande erfahren hat, sind wohl vollgültige Bürgen für die Zweckmäßigkeit und Brauchbarkeit eines Buches, welches fast durchgängig nur auf eine Erfahrung gestützte Thatsachen aufgenommen, und sich durch seine Vollständigkeit und Allgemeinverständlichkeit den Ruhm eines Volksbuches in der schönsten Bedeutung dieses Wortes bereits erworben hat. Der **erste Theil** enthält, außer einer allgemeinen Einleitung (S. 1 bis 75), die Krankheiten der Pferde (381 Nummern); der **zweite Theil:** die Krankheiten der Rinder (218 Nummern), Schafe (94 Nummern), Schweine (74 Nummern), Ziegen (26 Nummern) und Hunde (64 Nummern). Der **dritte Theil** enthält eine Anleitung zum Studium der populären Thierheilkunde, und giebt in seiner ersten Abtheilung eine Encyclopädie der populären Thierheilkunde, in der zweiten: die populäre Arzneimittellehre (Arzneiwirkungs- und Arzneibereitungslehre).

Verlag von F. A. Eupel in Sondershausen.

Bei J. C. Theile in Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt** zu haben, sowie **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß**:

Kurze Geschichte

der deutschen Landwirthschaft

von ihrem ersten Ursprunge bis zum Beginn ihrer gegenwärtigen Gestaltung. Von Dr. E. Ferd. Vogel. br. 5 Sgr.

Dieses Schriftchen ist höchst interessant für Jedermann, der sich darüber unterrichten will, wie sich Ackerbau und Viehzucht von den ältesten Zeiten an nach und nach aus ihrer Einfachheit auf den hohen Standpunkt gegenwärtiger Zeit erhoben und eine so große Bedeutsamkeit erreicht hat.

Wein-Ausverkauf.

Die seit 15 Jahren bestehende Weinhandlung, **Albrechtsstraße 36**, beabsichtigt ihr Lager der vorzüglichsten Ober- and Niederungar-, Rhein- und französischen Weine ganz zu räumen, und offerirt dieselben zu sehr billigen aber festen Preisen.

---

* Flügel-Instrumente werden vorzüglich gestimmt. Näheres, Vormittags bis 9 Uhr, Ohlauerstr. Nr. 49, im Hofe rechts, 1 Stiege.

Zum Galanterie-Waaren-Ausschieben und Garten-Konzert auf Sonntag den 18. September ladet ergebenst ein **König**,
Gastwirth in Hünern.

Ein Wirthschafts-Eleve,

der bald oder zu Weihnachten eintreten kann, wird gesucht. Wo? und unter welchen Bedingungen, wird auf Befragen Herr Kaufmann Helm in Breslau, Rosenthaler Straße Nr. 4, die Güte haben, mitzutheilen.

Stutz-Uhren,

welche sich durch Güte der Werke und eine gediegene Eleganz der Gehäuse vorzüglich auszeichnen, empfiehlt:
Ernst Müller, Uhrmacher,
Reusche Straße Nr. 20.

Trockenes Brennholz,

zweimal gesägt und klein gespalten, so wie in großen Scheiten, empfehlen:
Hübner u. Sohn, Ring Nr. 40.

So eben sind im Verlage von **Carl Cranz Musikalienhandlung, Ohlauer Strasse Nr. 80, erschienen:**

24 neue

Breslauer Tänze.

Album für das Pianoforte.

1843,

4 Galopps (darunter der blaue Montaggalopp) 1 Polonaise, 2 Länder, 6 Schottisch, 2 Walzer, 3 Recdowa, 1 Figaro, 1 Kegelquadrille, 2 Polka, 1 Mazurka, 1 Triolett,

von

F. E. Bunke.

15 Sgr.

Den Freunden gesellschaftlicher Tänze wird hierdurch die alljährlich mit dem grössten Beifall aufgenommene Sammlung des Herrn Bunke auch für den bevorstehenden Winter bestens empfohlen.

Der Verleger war bemüht, durch eine mit Figuren gezierte äussere Ausstattung die Sammlung zu einem hübschen Geschenk einzurichten.

Ein 6½ oktav. birkner Flügel steht billig zum Verkauf, Karlsstr. Nr. 38, im Hinterhofe 1 Treppe hoch.

In **Breslau** bei **G. P. Aderholz** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53), Liegnitz bei Reißner, Glogau bei Flemming, Schweidnitz bei Heege, Brieg bei Schwarz, Frankenstein u. Neisse bei Hennings, Oels bei Gerloff, Leobschütz bei Terck, ist zu haben:

☞ Zur Erheiterung in Gesellschaften:

Der

belustigende Kartenkünstler,

eine Anweisung zu 113, größtentheils noch unbekannten, leicht ausführbaren und höchst überraschenden Kartenkunststücken, von

A. Meerberg. Preis 10 Sgr.

Der Herr Verfasser giebt in diesem Büchelchen die Anleitung, wie man mit leicht ausführbaren Kartenkunststücken eine Gesellschaft angenehm unterhalten kann.

Im Verlage von Friedrich Fleischer in Leipzig ist erschienen und bei **G. P. Aderholz** in **Breslau** zu haben:

Neuer Schulatlas über alle Theile der Erde.

In 26 illuminirten Karten.
Nach den besten Hülfsmitteln gezeichnet und gestochen von

J. L. von Bähr.

Zweite vermehrte und verbesserte Auflage.
Quer-Folio. Preis 1 Rtlr. 5 Sgr.

Statt aller Anpreisung dieses schönen, bereits in der ersten Auflage so günstig aufgenommenen Atlasses verweise ich auf ihn selbst, und habe ihn zu dem Ende an alle gute Buchhandlungen versandt. Ungeachtet der Vermehrungen (eine ganz neue Karte von Palästina und eine neue Karte von Europa) ist dennoch der Preis dieser Auflage sehr bedeutend ermäßigt worden nnd wird dadurch seiner Einführung in Schulen kein Hinderniß entgegenstehen.

Jede Karte des Atlasses ist auch zum Schulgebrauch einzeln zum Preis von 2 Sgr. zu erhalten.

In der Buchhandlung **G. P. Aderholz** in **Breslau** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) ist zu haben:

Die Hämorrhoiden sind heilbar!

Erfahrungen über das Wesen und den Grund

der Hämorrhoidalkrankheiten,

nebst Angabe der Mittel, durch welche dieselben gründlich geheilt und verhütet werden können. Von

Dr. Karl Joh. Alex. Venus,

16. Geheftet. Preis 15 Sgr.

In vorstehendem Werkchen zeigt der Herr Verfasser klar und faßlich, wie leicht diese Krankheit verhütet, und da, wo sie schon vorhanden ist, durch Anwendung geeigneter, geringer Mittel, auch ohne Arzt, vollständig geheilt werden kann.

Die einzig wahren und sichersten

Verlängerungsmittel des Lebens,

von der frühesten Kindheit bis ins höchste Alter des Menschen,
von
Dr. med. **Karl Joh. Alex. Venus.**
16. Geh. Preis 15 Sgr.
Verlag von **F. A. Eupel** in Sondershausen.

Bei Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und in **Breslau** zu haben bei **G. P. Aderholz** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53), A. Terck in Leobschütz und W. Gerloff in Oels:

Anleitung, wie rechtsgültige Testamente

außergerichtlich entworfen und ohne Zuziehung eines Juristen errichtet werden können. Nebst

der Lehre von der gesetzlichen Erbfolge in den Preußischen Staaten.

Für jeden gebildeten Staatsbürger, welcher sich hierüber näher unterrichten will.
Herausgegeben von
J. Friedr. Kuhn.
Mit Formularen.
Roh. Preis 15 Sgr.

Rinde-Dosen

die **100** Stück **26** Sgr.,
in bester Qualität empfiehlt zum Wiederverkauf:

Aug. Hertzog,
Schweidnitzerstr. Nr. 5.

Bekanntmachung.

Das hierselbst in der Ohlauer-Vorstadt, Klosterstraße Nr. 6 (sonst Gerichtsbarkeit des Prälatur-Archidiakonat-Gerichts-Amts Nr. 31), gelegene, den Kindern des Fabrikanten Unbehauen gehörige Haus nebst Garten, auf 7908 Rthlr., 20 Sgr. 10 Pf., gerichtlich gewürdigt, soll im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden. Der Bietungs-Termin steht am **11. Oktober d. J. Vormittags 11 Uhr**, vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Rath Lühe, in unserm Partheien-Zimmer an. Taxe und Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden. Die Kaufbedingungen sind folgende:

1. der Verkauf geschieht in Pausch und Bogen, ohne Vertretung der Taxe;
2. der Käufer hat auf Erfordern eine Kaution von 800 Rthlr. zu bestellen;
3. Käufer bleibt bis zum Eingange der Genehmigung des Königlichen Pupillen-Kollegiums hieselbst, welche eingeholt werden soll, an sein Gebot gebunden;
4. derselbe zahlt die Hälfte des Kaufgeldes sofort nach der Bestätigung baar zum Depositum des Vormundschafts-Gerichts und läßt die andere Hälfte zu $4\frac{1}{2}$ pCt. verzinslich, und mit dreimonatlicher Kündigungsfrist in das Hypothekenbuch zur ersten Stelle eintragen;
5. Käufer berichtigt die Subhastations-Kosten und den Werthstempel in der Uebergabe, ohne Anrechnung auf das Kaufgeld.

Breslau, den 6. Septbr. 1842.
Königliches Stadt-Gericht, II. Abtheilung.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern des am 22. Oktober 1836 zu Maltsch an der Oder verstorbenen Spediteurs Paulus von der Lippe, wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre Ansprüche binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach § 137 und folg. Tit. 17 Allg. Landrechts an jeden einzelnen Miterben nach Verhältniß seines Erbantheils werden verwiesen werden.

Breslau, den 4. Juli 1842.
Königliches Pupillen-Collegium.

Bekanntmachung.

Da die Pacht der hiesigen Theater-Lokalitäten ultimo Februar 1843 zu Ende geht, so haben wir zur Wiederverpachtung derselben auf den 15. Novbr. d. J. Vormittags 10 Uhr einen Termin in unserm rathhäuslichen Sessions-Zimmer anberaumt, zu dem kautionsfähige Theater-Unternehmer hiermit eingeladen werden.

Die Bedingungen liegen in unserer Registratur zur Einsicht bereit.

Gr.-Glogau, den 11. Sept. 1842.
Der Magistrat.

Holz-Verkauf.

In den Königl. Forst-Bezirken:

1. Reich-Tannwald, den 30. Septbr. c. Vormittags von 11—1 Uhr, in der Brauerei zu Reichwald
   $34\frac{3}{4}$ Schock Birken- u. Erlen-Schiffs-Reisig,
   $15\frac{1}{2}$ Klafter kiefern Stockholz,
   21 Schock kiefern Schiffs-Reisig.
2. Leubus Praukau, den 1. Oktober c. Vormittags von 9—12 Uhr, in der Amts-Brauerei zu Leubus:
   22 Stück Eichen-Klötzer,
   26 starke, 15 mittlere, 16 schwache } Eichen-Prangen, $1\frac{1}{2}$ Klafter Eichen-Nutz-Holz.
   $8\frac{1}{2}$ Klafter Eichen-Scheit-, 13 Klafter dergl. Ast-, 47 Klaftern desgl. Stockholz, $3\frac{3}{4}$ Schock desgl. Reisig.
   $\frac{1}{2}$ Klafter kiefern, und 1 Klafter Aspen-Astholz, und $13\frac{1}{2}$ Schock Aspen-Reisig.

Die betreffenden Schutz-Beamten sind angewiesen, den sich Meldenden die qu. Hölzer von heute ab, vorzuzeigen.

Nimkau, den 13. Septbr. 1842.
Königl. Forst-Verwaltung.
Baron v. Seidlitz.

Freiwillige Licitation.

Der Eigenthümer des in der Ecke der Tauenzien- und Bahnhofs-Strasse hierselbst gelegenen Bauplatzes, von resp 200 und 140 Fuss Länge und Breite, beabsichtigt den Verkauf desselben. —

In seinem Auftrage lade ich hiermit Kauflustige zur Entgegennahme ihrer Gebote, zu einem Termine auf
den 14. Oktober a.c. Nachmittags um 4 Uhr,
in meine Kanzlei, Ohlauerstrasse Nr. 14 ein.

Die Verkaufsbedingungen sind von heut ab, ebendaselbst einzusehen, und wird nach annehmbar befundenem Gebote der Kaufkontrakt sofort abgeschlossen werden.

Breslau den 10. Septbr. 1842.
Der Königliche Justiz-Commissarius
Ottow.

Bekanntmachung.

In denen zu dem Rittergute Weißwasser in Oesterreichisch Schlesien gehörigen, von der Stadt Reichenstein ¼ Meile entfernten Forsten werden vom 1. Oktober a. c. ab alle Dienstage und Freitage Bau-, Nutz- und Geschirr-Hölzer verkauft.

Kauflustige wollen sich dieserwegen in hiesiger Amts-Kanzlei an den bestimmten Tagen melden.

Weißwasser, am 12. September 1842.
Das Wirthschafts-Amt.

Neue Bücher,

vorräthig bei Graß, Barth und Comp. in Breslau, Herrenstr. Nr. 20, und in Oppeln bei E. Baron.

Abriß der Gesinde-Ordnung für die Preußischen Staaten. Enthaltend die gegenseitigen Rechte und Pflichten der Herrschaften und der Dienerschaft. Geh. 4 Sgr.

Anweisung, eine, dem ächten Champagnerwein gleichen Wein in wenigen Stunden zu erzeugen, der nur den sechsten Theil des ächten kostet und von Kennern von demselben nicht unterschieden werden konnte. Geh. $11\frac{1}{2}$ Sgr.

Brevier, das römische. Aus dem Lateinischen für Christen, welche täglich mit dem Priester sich erbauen wollen, von **Nickel.** 3te Lief. geh. $22\frac{1}{2}$ Sgr.

Decker, v., die Schrapnels. Einrichtung und Theorie der Wirkung dieses Geschosses; was man durch Versuche davon weiß, und was von demselben im Kriege zu erwarten ist. Für jeden Offizier verständlich. Mit erläuternden Fig. Geh. 1 Rthlr. 20 Sgr.

Dichtungen, ausgewählte, nach dem Englischen des **Burns** und **Byron**, und dem Französischen des **Lamartine** von **Fierlein.** 8. 12 Sgr.

Handwörterbuch der deutschen Sprache. Mit vielen, auch fremden Wörtern bereicherte Ausgabe. 2 Theile. 2 Rtlr.

Heyde, v. d., Die Patrimonial- und Polizei-Gerichtsbarkeit, oder Rechte und Pflichten der mit der Patrimonial- und Polizei-Gerichtsbarkeit beliehenen Rittergutsbesitzer. Geh. 1 Rtlr. 5 Sgr.

Justiz-Ministerial-Blatt. Ausgabe in Lieferungen. 1ste Liefer. Jahrgang 1839. 1stes Quartal. 4. Geh. 15 Sgr.

Kunst, die, wohlhabend, reich und glücklich zu werden, oder die vier einzig untrüglich wahren Wege zur Wohlhabenheit und zum Reichthume; ferner Benjamin Franklins zwölf goldene Regeln, um zu Reichthum und Ansehen zu gelangen. Geh. 4 Sgr.

In allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Graß, Barth** und **Comp.**, Herren-Straße Nr. 20, ist stets vorräthig:

Müller, K. A., Wegweiser für Reisende durchs Riesengebirge, nebst einer Karte und 5 Ansichten. 3te Auflage. 25 Sgr.
Handtke, Karte des Riesengebirges. 15 Sgr.
Müller, Wegweiser durch die Grafschaft Glatz. 15 Sgr.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf den § 137 und folgende, Theil 1, Titel 17 des Allgemeinen Landrechts, wird hiermit bekannt gemacht, daß die Theilung des Nachlasses des am 1. April dieses Jahres hierorts gestorbenen Kaufmanns Heymann Oppenheim unter dessen Erben bevorsteht.

Breslau, den 12. September 1842.
Die Testaments-Exekutoren

Bücher-Auction.

Wegen der am 19. u. 20. d. M, stattfindenden jüdischen Feiertage kann die Versteigerung der Bibliothek, des zu Reichenbach verstorbenen Pastors Brintmeyer, **erst am 21. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr,** in dem Auktions-Lokale des Königl. Ober-Landes-Gerichts abgehalten werden. Die Bibliothek enthält hauptsächlich theologische, so wie außerdem geschichtliche, philologische, französische und englische Bücher, Silesiaen u. dgl. m. Das Verzeichniß hierüber liegt in dem Geschäftslokale des Unterzeichneten, Reuschestraße Nr. 37 zur Einsicht bereit.

Breslau, den 10. September 1842.
Hertel, Kommissionsrath.

Auktions-Anzeige.

Mittwoch den 28. Septbr. a. c. von Nachmittags 2 Uhr ab, sollen, in Nr. 80 Kloster-Straße, aus dem Nachlasse des pensionirten Obrist-Lieutenant Herrn v. Keller öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden: eine Stutzuhr, Meubles von Mahagoni- und Zukkerkisten-Holz, Porzellan, Gläser, Leinenzeug und Betten, Kupferstiche unter Glas u. Rahmen, so wie eine Partie Bücher belletristischen Inhalts und allerhand Vorrath zum Gebrauch.

Breslau, den 8. September 1842.
Hertel, Kommissionsrath.

Auktions-Anzeige.

Aus dem Nachlasse des Ober-Bürgermeister Lange, sollen am 5. Oktbr. d. J. und den folgenden Tagen Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr ab, Nikolaistraße Nr. 44, gut gehaltene Möbeln von Mahagoni- und anderem Holze, darunter Sopha und Stühle, massiv von Mahagoni, mit seidenen Ueberzügen, Trümeaux, Schreibsekretärs, Spieltische, bronzene und Glas-Kronleuchter, Hängelampen; — ferner: Betten, Matratzen, Porzelan, Glas, Kupfer und andere Haus- und Küchengeräthe, ein englischer und andere Fußteppiche, endlich ein wenig gebrauchter Staats-Wagen, öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden.

Breslau, den 16. Septbr. 1842.
Hertel, Kommissionsrath.

Bücher-Auktion.

Am 19ten d. Mts. Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr beginnt die Auktion der zum Nachlasse des Leihbibliothekar Schimmel gehörigen

Bücher

im Hause Nr. 7 Nikolaistraße.

Breslau, den 16. Septbr. 1842.
Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 22ten d. M., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, sollen in Nr. 10 Seminariengasse die zum Nachlasse des Tuchfabrikanten Ludwig gehörigen Mobilien, bestehend in Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles, Hausgeräth und mehrere Webestühle öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 16. September 1842.
Mannig, Auktions-Commissar.

Auktion.

Den 21ten d. M. und die folgenden Tage früh von 9 Uhr und Mittags 2 Uhr an soll Albrechts-Straße Nr. 11 ein **Buchbinder-Galanterie-Waarenlager** öffentlich versteigert werden.

Reymann, Auktions-Kommiss.

Die Besitzer des im hiesigen Kreise, eine Meile von Breslau, belegenen Rittergutes Treschen, beabsichtigen dasselbe und das dazu gehörende Kaffeehaus im Wege der Privat-Licitation aus freier Hand zu verkaufen. In ihrem Auftrage habe ich einen Licitations-Termin zum 28. September c. Nachmittags 4 Uhr in meiner Wohnung — Schuhbrücke Nr. 8 — angesetzt, wo auch für Kauflustige die Bietungs- und Kaufbedingungen, und die das Gut betreffenden Urkunden, während der Geschäftsstunden, zur Einsicht bereit liegen.

Breslau, den 24. August 1842.
Eugen Müller,
Justiz-Commissarius.

Pensions-Offerte.

Ein junger Mann, welcher schon die Landwirthschaft gelernt hat, sucht veränderungshalber zu Michaeli d. J. in einer ziemlich großen Wirthschaft ein Unterkommen, gegen Zahlung einer angemessenen Pension. Zu erfragen beim Commissionair Herrn **Berger,** Ohlauer Straße Nr. 77.

Lampen

aller Sorten, eigenes Fabrikat, für deren Güte garantirend, empfiehlt zu den möglichst billigen Preisen:

Albert Hirschfelder, Klemptnermeister,
Nikolai-Straße Nr. 12.

Eben so werden auch alle Reparaturen und das Reinigen derselben besorgt.

Garten-Verpachtung.

Der hiesige herrschaftliche Obst-, Gemüse- und Blumen-Garten, mit Einschluß der Gewächshäuser und sämmtlichen Topf- und Ziergewächsen u. s. w., soll vom 1. Januar 1843 ab auf mehrere Jahre verzeitpachtet werden. Hierauf reflektirende Gärtner erfahren auf portofreie Anfragen bei dem Gutsbesitzer Köhler, zu Michalcza bei Klecko im Gnesenschen Kreise, die näheren Bedingungen.

Vom dritten Transport

Neuer, Engl. Voll-Heeringe

verkauft in ganzen Tonnen und kleinen Gebinden, zu herabgesetzten Preisen, davon marinirt das Stück 1 Sgr., mit kleinen Zwiebeln und Pfeffergurken $1\frac{1}{2}$ Sgr., 2 und $2\frac{1}{2}$ Sgr.

C. F. Rettig,
Oderstrasse Nr. 24, 3 Präzeln.

Anzeige.

Zur Erlernung der Landwirthschaft kann zu Termino Michaeli d. J. ein gebildeter junger Mann auf einem der bedeutendsten Landgüter bei Schweidnitz Aufnahme finden, und sind die näheren Bedingungen dieserhalb bei dem Aktuarius **Hebeisen,** Stockgasse Nr. 18, zu erfahren.

Zu Fertigung von Grabmonumenten in Marmor oder Sandstein, und aller in sein Fach einschlagender Arbeiten, empfiehlt sich:

A. Grimme,
Bildhauer, Harrasstraße Nr. 3.

An der Promenade

ist eine meublirte Stube nebst Kabinet, zum 1. Oktober zu vermiethen. Das Nähere deshalb bei dem Commissionair Herrn **Herrmann,** Bischofstraße Nr. 7.

Auf dem Ringe in Nr. 42 sind zwei freundliche möblirte Vorder-Zimmer, einzeln oder zusammen, vom 1. Oktober ab, zu vermiethen. Näheres daselbst in der dritten Etage.

Ein englisirter brauner Wallach steht zum Verkauf. Näheres Klosterstr. 1a, 2 Treppen.

Ein kinderloser gewesener Siebziger bietet sein rechts der Oder, $1\frac{1}{2}$ Meile von Breslau entferntes Gut zum Verkauf an; dasselbe besteht in 1373 Magdeb. Morgen, seit 1818 in Schläge eingetheilte Ackerfläche, größtentheils Weizen-, Raps- und Leinboden, circa 150 M. Morgen Wiesen, beide Theile durch Durchschlagung von Gräben cultivirt und von allen Servituten frei; zugleich befindet sich auf demselben ein vorzüglicher Torfstich, wohl an 20,000 Rtl. werth, ein oberflächlich und dennoch tief liegender Kalk- und Muschel-Mergel, ersterer gebrannt, zum Bauen tauglich, ingleichem Lehm, aller Ziegelfabrikation fähig. Die Aecker (da bis jetzt weder Raps noch Lein gebaut worden, sondern der Zukunft unentweiht überlassen) befinden sich in gutem Zustande, doch freilich bei ihrer Größe noch mancher Verbesserung fähig. Es werden alljährlich 200 Morgen mit Kartoffeln belegt, deren Ertrag, trotz der beispiellosen Dürre, oberflächlich berechnet, doch wohl gegen 5000 Sack sich stellen könnte. Die übrige Ernte ist diesem Jahre angemessen, es wird aber jeder verständige Landwirth am Stoppel und Scheunefülle den Werth des Bodens erkennen und sich denselben zu taxiten wissen; — in diesem so seltenen Jahre zeigt sich gewiß jede Blöße eines Gutes. Silberzinsen sind wegen der Ablösungen aller Servituten, außer Schaafscheeren und Saamendreschen, nur 100 Rtl., aber wegen 49 Possessions-Laudemien und Nebengefällen ziemlich ansehnlich. Die Jagd auf 3000 M. Morgen ist wegen sehr dichter Erlenschläge vorzüglich und seit langen Jahren für 80 Rtl. jedes Jahr verpachtet. Zwei Windmühlen geben alljährlich an 100 Schfl. Korn Zinsen. Der Schank, da außer dem Dominial-Wirthshaus sich kein weiteres im Orte befindet, ist jedes Jahr für 100 Rtl. verpachtet. An Vieh werden gehalten: eine cultivirte Schaafheerde von 1200 Stück, in Schlesien mit die älteste; 48 Kühe in der Milchpacht, incl. der Mästung, das Stück bringt nahe an 40 Rtl. jährlich; 29 Pferde, größtentheils jung; 4 Zug-Ochsen zur Mühle und Nebenfuhren. — Steuern giebt das Gut monatlich gegen 30 Rtl. und einen bestimmten Decem an den Geistlichen. Es befinden sich 4 Vorwerke und ein Leute-Wohnungshof daselbst, drei nebst letzterem liegen auseinander im Dorfe, das Haupt-Schaaf-Vorwerk nicht weit von diesem entfernt. Noch befindet sich ein allein stehendes, ansehnliches Gebäude dort, eingerichtet zur Schroot- und Mehlmühle, nebst Schüttböden, ingleichen ist darinnen Platz zur Siedemaschine, wie zu einer Oel-Schlägerei, wozu selbst schon Mühlsteine und Eisen bereit liegen. Das Schankhaus nebst Gaststall steht an der besonders im Sommer belebten Straße, Brau- und Brennerei-Gebäude, nebst Spiritus-Gewölbe, liegen hinter demselben; die Anlagen haben sehr ansehnliche Auslagen verursacht und sind zur großartigen Fabrikation eingerichtet, vor Kurzem erst ist ein neuer Dampfkessel, 10 Pferdekraft, in dem gewölbten Brenerrei-Lokal eingemauert worden. Im verflossenen Jahre ist ein mit hohem Schornstein versehener, nach neuester Art holzsparender, aber sehr gut backender Back-Ofen, alleinstehend, gebaut worden. An der Straße, gegenüber dem Schankhause, stehen zwei Wohngebäude mit 7 Piecen und Küche, für einen Bescheidenen wohnbar, bis ein Haus gebaut ist, wozu bereits eine Zeichnung vorliegt; zu 200,000 Ziegeln ist seit 2 Jahren der Lehm ausgegraben; da die Ziegel mit eignem Torf gebrannt werden können, der vorhandene Mergel zum Bauen tauglich, und das Holz wegen nicht allzuweiter Entferung des Königl. Trebnitzer Forstes nicht allzuhoch zu stehen kommt, so sind die Kosten des Baues wohl zu übersehen. Es stünde vielleicht dies Haus schon, wenn der Besitzer jünger wäre, und er den Verkauf des Gutes nicht seiner Lage angemessen fände, auch könnte die Wahl des Platzes einem andern vielleicht mißfallen. Alle andern Hofgebäude, außer der Brennerei, sind nur von Fachwerk, aber in vorzüglichem Zustande. Im Dorfe ist seit einigen Jahren eine neue massive evangelische Kirche erbaut worden; des Geistlichen, wie das Schulgebäude, sind im Baustande und stehen Feuer versichert. Die Kirche besitzt noch so viel Vermögen, daß kein Besitzer des Gutes in Zukunft Unkosten zu fürchten hat. Achtundzwanzigjährige, in allen Culturen keine Unkosten scheuende und auf Erfahrung gebaute, nicht zwecklose, fortgesetzte, aufmerksame Wirthschaft trägt fortwährend Zinsen, und der künftige Besitzer darf dieselben nicht erst in hoffender Zeit erwarten; noch schlafende Verbesserungen gewähren gewiß dem verständigen und fleißigen, etwanigen künftigen Besitzer Belohnung.

Auf diesen reellen Vorschlag Reflektirende werden ersucht, sich dieserhalb in Breslau an den Justiz-Kommissar, Herrn Müller II., zu wenden; derselbe hat vom Besitzer volle Vollmacht, Alles anzuzeigen, zu unterhandeln und selbst den Kauf abzuschließen.

Breslau, den 14. September 1842.

Echte Pariser Herren-Hüte

in neuester Facon empfing in ausgezeichnet schöner Qualität, und empfiehlt selbige zu den billigsten Preisen:

Franz Karuth, Elisabethstraße Nr. 10.

Gasthofs-Verkauf.

Meinen neu eingerichteten, bis auf die Laudemien von herrschaftlichen Abgaben freien

Gasthof zur Schweiz

beabsichtige ich, veränderungshalber, wiederum zu verkaufen.

Diesen Gasthof kann ich wegen seiner vortheilhaften Lage jedem Kauflustigen empfehlen. Nicht nur, daß er nur einige Minuten von der Stadt Lauban entfernt liegt, den Bewohnern derselben und der Umgegend einer der angenehmsten Belustigungsörter ist, und stark von ihnen besucht wird, sondern auch dadurch, daß die Straßen von Lauban nach Löwenberg und Greiffenberg, und von letzterem Orte nach Naumburg a. Q. vorbeiführen, ist fortwährender Verkehr in demselben. Die Gastwirthschaft, auf welcher auch die Gerechtigkeit des Backens, Schlachtens und Branntweinbrennens exercirt werden kann, faßt in sich das Gasthaus mit mehreren Stuben und Gewölben, Tanzsaal und großen Keller, eine Stallung für 100 Pferde und eine Scheune, einen großen Garten, worin circa 1000 Stück Obstbäume und andere verschiedene Hölzer stehen, mit englischen Anlagen und einem Gartenhause, eine ganz neu gebaute Kegelbahn und außerdem 50 Magdeburger Morgen Flächen-Inhalt Ackerland.

Zur Entgegennahme der Gebote habe ich einen Termin in dem zu verkaufenden Gasthofe auf

den 31. Oktober d. J., von Nachmittags 2 Uhr ab,

anberaumt. Kauflustige lade ich hierzu ergebenst ein. Die Verkaufsbedingungen, so wie das Verzeichniß des Inventariums können bei mir vom 1. Oktober c. ab täglich eingesehen werden.

Berthelsdorf bei Lauban, d. 12. Sept. 1842.

Lochmann,
Gastwirth zur Schweiz.

Gerberei-Verkauf.

Ich beabsichtige, meine am hiesigen Mühlgraben gelegene, im guten Bauzustande befindliche Gerberei mit allem Zubehör aus freier Hand zu verkaufen.

Kauflustige und Zahlungsfähige können die näheren Bedingungen bei mir erfahren.

Militsch, den 29. August 1842.

W. Kater, Gerber-Meister.

Für eine Lederhandlung geeignet ist ein Comtoir mit Remise und schönen Kellerräumen, mit Eingang von der Straße, zu vermiethen. Auskunft hierüber bei

F. L. Brade, am Ringe Nr. 21.

2 Thaler Belohnung.

Vorgestern Mittag gegen 12 Uhr ist Ecke der Tauenzien- u. Brüderstraße ein Trauring, gezeichnet E. B., d. 3. Mai 1842, verloren gegangen. Wer denselben gefunden, wird dringend gebeten, solchen gegen obige Belohnung, Tauenzienstr. Nr. 23, par terre, abzugeben.

Verkauf eines Rittergutes.

Ein im Regierungsbezirk Liegnitz und nur eine Meile von einer nicht unbedeutenden Stadt belegenes

Allodial-Rittergut,

welches gute Wohn- und Wirthschaftsgebäude, eigene Gerichtsbarkeit, Jagd, Ziegelei, etwas Fischerei und nicht unbedeutende Torf-Lager, 500 Rthlr. baare Gefälle, circa 560 Morgen Acker, wovon ein großer Theil Weizenboden, 100 Morgen zweischürige Wiesen, 150 Mrg. Hutung und 700 Mrg. Forst (wo mindestens für 20,000 Rthlr. schlagbares Holz, der übrige Theil aber in jüngeren Beständen aus Laubhölzern besteht) hat, soll sofort wegen Kränklichkeit des Besitzers mit der vollen Ernte, Inventario, Schiff und Geschirr für den festen Preis von

60,000 Thalern

mit 1/4 Anzahlung verkauft und übergeben werden.

Alles Nähere wird die Güte haben, auf portofreie Anfragen, schriftlich mitzutheilen der Herr Amtmann **Kloß** zu Görlitz.

Doppelflinten aus Paris und Lüttich,

Lockpfeifen, Jagdtaschen, Kupferhütchen-Aufsetzer, Schrotbeutel, Pulverhörner, Pulvermaaße, Hundeleinen, Hundehalsbänder, Kupferhütchen, Flinten-Ueberzüge empfehlen

Hübner u. Sohn, Ring 40,

Engl. Cigarren-Etuis,

nur 3/8 Zoll dick, als höchst praktisch wohl bekannt, empfehlen den **Herren Buchbindern** billigst zum Wiederverkauf:

Klausa u. Hoferdt,
Elisabethstraße Nr. 6,
Conto-Bücher- und Lederwaaren-Fabrik.

Auf Termino Weihnachten zu vermiethen, und Ende Oktober schon zu beziehen, ist eine herrschaftliche Wohnung, Tauenzienstrasse No. 31 B. — Dieselbe besteht aus 3 Stuben, Schlafkabinet, Kochstube mit Kochmaschine, freundlichem Entrée, und dem dazu gehörigen Beigelass. — Das Nähere ebendaselbst im ersten Stock.

Zum Fleisch-Ausschieben,

auf Sonntag den 18. Seprember, ladet nach Neudorf ergebenst ein:

Wengler, Gastwirth.

Zum Concert.

Sonntag den 18. Septbr., bei ungünstigem Wetter im Wintergarten, ladet ein:

Mentzel, vor dem Sandthor.

Zum **Silberausschieben** auf Sonntag den 18. d. ladet ergebenst ein:

Nowack,
Koffetier im Hankegarten.

Zum **Fleisch- und Wurst-Ausschieben** auf heute, Sonnabend den 17. September, ladet ergebenst ein:

Bandel,
Nikolaithor, Fischergasse Nr. 11.

Zum Karpfenessen

heute Mittag und Abend ladet ein:

C. Sabisch, Reuschestr. Nr. 60.

Den resp. Eltern und Vormündern die ergebene Anzeige, daß ich durch die Veränderung meiner Wohnung im Stande bin, von Michaeli ab noch einige Mädchen mosaischen Glaubens in meiner Pensions-Anstalt aufzunehmen.

Zugleich bemerke ich, daß ich den Unterricht in allen Arten Stickereien, als auch die Anfertigung derselben, incl. Wäschezeichnen, fortsetze.

Julie verw. **Peierls**, geb. **Urbach**,
Roßmarkt Nr. 14.

J. G. Deutschländer,

prakt. Kur- und Hufschmied,

Kommende Neudorf (Schweidnitzer Thor), früher Kurschmied Sengersche Gelegenheit, empfiehlt sich einem hohen Adel und hochzuverehrendem Publikum mit allen in sein Fach schlagenden Arbeiten, sowohl Wagen- als Hufbeschlägen, und bittet das seinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auch auf sich übergehen zu lassen.

**Erbsen,
Wicken,
Heidekorn,
Rapskuchen**

sind zu haben, Breslau, Schweidnitzerstraße 28.

Zwei Kachelöfen sind billig zu verkaufen, Altbüsserstraße Nr. 48.

Feine Jagdeinladungs-Billets

ganz neuer Art, mit eingeprägten Jagdfiguren, offerirt: **F. L. Brade,**
dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

Rosenthalerstraße Nr. 4, drei Stiegen, ist eine freundliche Stube und Entree zu vermiethen und Michaeli zu beziehen; auch ist daselbst ein sehr gutes Reißzeug zu verkaufen.

Ein wohl erhaltener birkener Flügel ist für 45 Rtl. am Barbara-Kirchhof Nr. 5, 2 Treppen hoch, zu verkaufen.

Ein ruhiger Miether, welcher prompte Zahlung leistet, sucht bald oder Michaelis eine Wohnung von 2 Stuben mit Küche und nöthigem Gelaß, und nimmt das Commissions-Comtoir, Schmiedebrücke Nr. 37, die Anzeigen an.

Eine leichte Fensterchaise, zum ein- u. zweispännig Fahren, gebraucht, aber noch im guten Zustande befindlich, ist billig zu verkaufen Goldeneradegasse Nr. 20 par terre.

Zu Michaeli ist eine brillante Stube nebst Alkove und Bodengelaß zu vermiethen. Zu erfragen Bürgerwerder Nr. 18, im Schank-Lokale.

Die **Käfer- u. Schmetterlings-Sammlung** des Lehrer **Reisiger** ist durch den Oberlehrer **Kelch** in Ratibor zu verkaufen.

Hopfen

in allen Gattungen empfiehlt: die Handlung Carlsstraße Nr. 32.

Weiß- und Rothwein-Oxhofte, sowie Oel- und Thran-Gebinde kauft

Wilh. Strobach, Altbüßerstraße Nr. 45.

Zu verkaufen:
1 birkener Ausziehtisch für 18 Personen, ist für 7 Rthl. 15 Sgr., Reuschestraße Nr. 45, zwei Stiegen.

Saamen-Korn-Offerte.

Das Dominium Langenhof, Oelser Kreises, offerirt zur Saat Böhmisches Staudenkorn vorzüglicher Qualität, den Scheffel loco Langenhof à 1 Rtlr. 15 Sgr.

Ketzerberg Nr. 20 sind 2 Stuben und Kabinets zu vermiethen.

Neue Sandstraße Nr. 5

ist in der 1sten Etage eine Wohnung an ruhige Miether zu vermiethen, und Term. Weihnachten zu beziehen.

Hinterhäuser Nr. 10, eine Treppe hoch, werden alle Arten **Eingaben, Vorstellungen** und **Gesuche, Inventarien, Briefe** und **Kontrakte** angefertigt.

Zu vermiethen

fortwährend meublirte Zimmer, Stallung und Wagenplatz, Albrechtsstraße Nr. 39.

Altbüßerstraße Nr. 26, erste Etage, ist ein meublirtes Zimmer zu vermiethen.

Zu vermiethen,

Altbüßer-Straße Nr. 53, ein Handlungs-Gewölbe, der erste Stock, große Remise, Böden und Keller, so wie eine Färberei vom Neujahr 1843 ab.

Angekommene Fremde.

Den 15. September. Goldene Gans: HH. Kaufl. Cioromski a. Lissa, Landerer a. Wohlau. HH. Gtsb. Graf v. Limburg-Styrum aus Pilchowitz, Bar. v. Pfister a. Dresden, v. Jaroszewski a. Polen, v. Dresky a. Pfaffendorf, v. Ustrzycki aus Dobkowice. — Drei Berge: Frau Gutsb. v. Rylska aus Nart. HH. Kaufl. Hirsch a. Rawicz, Pfennig a. Aachen. — Hotel de Saxe: Hr. Lieut. v. Hoffmannswaldau a. Mainz. — Königs-Krone: HH. Kaufl. Bartsch und Engel aus Reichenbach. — Blaue Hirsch: HH. Kaufl. Deesler a. Oppeln, Kopisch aus Schmiedeberg. Hr. Gutsb. v. Seydlitz a. Nieder-Marklowitz. Hr. Oekonom Heintz a. Kosel. — Rautenkranz: Hr. Gutsb. v. Kossecki aus Kenzyc. HH. Kaufl. Hultschiner a. Gleiwitz, Illinger aus Lissa. — Weiße Adler: Hr. Landrath v. Motz aus Rawicz. Hr. Landes-Aeltester v. Goldfus a. Kittelau. Hr. Kaufm. Helwig a. Rawicz. Hr. Gutsb. Graf v. Wodzicki a. Warschau. HH. Lieuts. Freih. v. Dyhern a. Glogau, v. Tschirschky a. Görlitz. Hr. Baron v. Seherr-Thoß aus Haltauf. Frau v. Grabowska a. Rzadkowo. Hr. Oberst Freih. von Bockelberg, a. Wien kommend. — Zwei goldene Löwen: Hr. Hof-Post-Sekretär Kratz a. Berlin. Frau Ober-Amtm. Gerlitz a. Kempen. Hr. Lieut. Schrötter u. Hr. Fabrikant Thunuk aus Brieg. — Hotel de Silesie: HH. Apotheker Ludwig a. Brieg, Seidel aus Langenbielau. Hr. Kfm. Ike a. Neusalz. — Weiße Storch: Hr. Kaufm. Kornfeld aus Brody. — Deutsche Haus: Hr. Kandidat Jüttner a. Posen. Hr. Lieut. v. Wulffen a. Crossen. Hr. Beamter Zwierschowski a. Warschau. Hr. Kaufm. Rosenthal aus Krakau. Frau Gutsb. v. Werner a. Strien. — Russische Kaiser: Hr. Lieut. Tenzer a. Hirschberg. — Goldene Baum: HH. Insp. Mossiers a. Postelwitz, Heissig a. Neisse. Hr. Kaufm. Hantke a. Grottkau.

Privat-Logis: Gartenstr. 32: Frau v. Gromadzinska, Fr. Geh. Reg.-Räthin Kulau u. Hr. Referend. Kulau a. Posen. Frau Gutsb. Kulau a. Poladowo. — Ohlauerstr. 32: Fr. Majorin Eichholz a. Glogau.

Universitäts-Sternwarte.

15. Septbr. 1842.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″ 10,60	+ 13, 3	+ 9, 4	0, 0	N 18°	überzogen
Morgens 9 Uhr.	10,96	+ 13, 5	+ 10, 2	0, 0	N 18°	"
Mittags 12 Uhr.	10,76	+ 14, 0	+ 11, 2	0, 5	NO 23°	überwölkt
Nachmitt. 3 Uhr.	10,36	+ 14, 2	+ 13, 6	1, 8	N 20°	"
Abends 9 Uhr.	10,20	+ 14, 0	+ 11, 0	0, 0	N 34°	Regen

Temperatur: Minimum + 9, 0 Maximum + 14, 1 Oder + 13, 0

16. Septbr. 1842.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″ 10,00	+ 13, 9	+ 10, 4	0, 0	NO 17°	überzogen
Morgens 9 Uhr.	10,30	+ 14, 0	+ 11, 4	0, 0	NO 10°	"
Mittags 12 Uhr.	10,34	+ 14, 2	+ 12, 7	0, 3	NNO 11°	überwölkt
Nachmitt. 3 Uhr.	10,36	+ 14, 2	+ 12, 6	0, 2	NNO 10°	überzogen
Abends 9 Uhr.	10,52	+ 14, 0	+ 12, 6	0, 2	N 13°	"

Temperatur: Minimum + 9, 0 Maximum + 14, 0 Oder + 13, 0